

Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Verlag Litzmannstadt, Ad. H. Götter-Str. 86 Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45. Druckerei und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich v. Hutten-Str. 2. Fernr. 195-80/95-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschließlich 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-gelapptene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Donnerstag, 15. August 1940

Nr. 225

Die Wirkung der pausenlosen Angriffe: Die Welt durchschaut Churchills Lügen

Gewaltiger Eindruck der großen deutschen Lufteffolge / Seit Donnerstag 436 britische Flugzeuge vernichtet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. August

In zahlreichen Äußerungen der amerikanischen Presse zeigt sich, daß die Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten den englischen Angaben über die großen Luftkämpfe der letzten Tage nicht mehr glaubt. Die Engländer haben sich in der Plumpheit ihrer Meldungen zu sehr überschlagen. Es tritt zu deutlich in Erscheinung, daß sie, um die Unsicherheit ihrer Lage noch für einige Zeit zu verschleiern, die Abschätzungen einfach umkehren. Deshalb hat London damit begonnen, seine Lügentaktik umzustellen.

Churchill arbeitet jetzt nicht mehr allein damit, den deutschen Wehrmachtsberichten englische Fälschungen entgegenzusetzen, sondern versucht gleichzeitig, durch eine Vielzahl von Fälschmeldungen der englischen Bevölkerung jede Möglichkeit zu nehmen, sich an Hand der ihr zugänglichen Berichte ein Bild der Luftkämpfe zu machen. Seine Taktik geht darauf hinaus, durch eine Flut einander widersprechender, teils sinnloser, teils belangloser, teils erlogener Meldungen abzulenken und zu verwirren. Churchill hüllt England in einen Lügennebel, aus dem es ein furchtbares Erwachen geben wird. Solche Engländer, denen er das Denken noch nicht ganz abgewöhnt hat, müssen aber jetzt schon hinter diese Trübs seiner Vernebelungsstatistik kommen.

Der Londoner Rundfunk behauptete am Dienstag, daß die Verluste an Flugzeugen sich wie 5:1 zugunsten Englands verhielten. Eine andere Londoner Behauptung geht dahin, die Deutschen verfügten in der Regel über eine vierfache Übermacht. Churchill läßt ein nach dem anderen Mal erklären, daß die gegenwärtigen Kämpfe noch keineswegs schon den höchst-

möglichen Einsatz der deutschen Luftwaffe bringen. Aus den über die angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge behaupteten Ziffern muß jeder Engländer aber schon jetzt schließen, daß die Anzahl der deutschen Flugzeuge, die täglich die wichtigsten militärischen Gebiete Englands bombardieren, beträchtlich ist. Er muß sich jedoch

kommen, obwohl angeblich Tag für Tag eine größere Anzahl dieser Flugzeuge abgeschossen wird, wie stark muß dann erst die Gesamtzahl der deutschen Flugzeuge sein. So fängt Churchill sich in seinem eigenen Lügennebel.

Die Wahrheit und Wirklichkeit zeigt sich den englischen Lügenziffern gegenüber in den authentischen deutschen Ziffern, die allein für die Tage vom vorigen Donnerstag bis einschließlich Dienstag dieser Woche 436 Abschüsse englischer Flugzeuge ausweisen. Diese gewaltige Zahl läßt die Kraft des deutschen Angriffs und

England auf Russisch

Von unserem Korrespondenten

Moskau, Mitte August

Im Frühjahr dieses Jahres, noch lange vor dem Eintreffen des britischen Sonderbotschafters Sir Stafford Cripps in Moskau, erschien in dem vielgelesenen Moskauer Blatt „Weschnaja Moskwa“ eine Karikatur, die die Einstellung der Sowjetregierung und des russischen Volkes zu England treffend zeigte: Auf einer abschüssigen Bahn rollt mit größter Geschwindigkeit ein Auto. An seinem Steuer sitzt Churchill, der unter müder Betätigung der Hupe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken sucht. Neben ihm hat sich Chamberlain breit gemacht. Er weist mit seinem knochigen Zeigefinger in die Ferne und ruft mit stolzer Schwelgerbrust: „Uns folgen Millionen.“ Im Fond des Wagens aber sind zwei prall gefüllte Geldsäcke untergebracht, deren jeder eine Million Pfund enthält. Und das Ganze rollt dem Abhang zu.

Diese Karikatur — eine von vielen — ist erschienen, als von dem neuesten englischen Versuch, das Geschick zu wenden und sich die Hilfe der Sowjetregierung dienstbar zu machen, noch nicht die Rede war. Seitdem ist durch die Ausschaltung anderer englischer Trabantenwägen in Europa und durch den Zusammenbruch Frankreichs die Lage Großbritanniens verzweifelt geworden, seitdem erwartet London sozusagen jeden Tag den deutschen Generalangriff, gibt niemand mehr auf der Welt auf nur einen Pfifferling für die Größe Britanniens und läßt sich keiner in- und außerhalb Europas mehr von seiner angeblichen Macht beeindrucken. Aber das englische Liebeswerben um Rußland ist geblieben und noch ungezügelter geworden, die Angebote sind, je weniger sie auf Grund der Gesamtlage Aussicht hatten, jemals realisiert zu werden, immer höher gegangen und die Londoner Hoffnungen auf gut Wetter im Krimi werden in den denkbar aufspringlichsten Formen immer von neuem hervorgebracht. Seitdem sind auch dieser Karikatur in Moskau unzählige neue gefolgt, die sich mit dem Ende des französischen Widerstandes, mit der Vereinnahmung Albions unter den Wölfen der Erde, den Verlusten der britischen Flotte und den Schlägen, die die englische Luftflotte erhält, oder mit der verdammt ersten strategischen Lage der englischen Insel, mit den gerüttelten

Trotz Schlechtwetters wieder 22 Abschüsse

Erfolgreiche Kampfhandlungen der deutschen Luftwaffe auch am Mittwoch

Berlin, 15. August

Die Luftkampfhandlungen des gestrigen Tages litten unter dem Einfluß des schlechten Wetters. Wie das DWL. erfährt, waren daher nur wenige deutsche Verbände eingesetzt. Bei Durchführung ihrer Aufgaben, die sich in erster Linie auf bewaffnete Aufklärung über dem Kanal und auf Vernichtung von Ballonoperen an der Südküste Englands erstreckten, kam es an mehreren Stellen zu heftigen Luftkämpfen, bei denen sich der Gegner zäh zur Wehr setzte.

Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hierbei über der Grafschaft Kent 22 britische Jagdflugzeuge, in der Mehrzahl vom Muster Spitfire, abgeschossen, während nur fünf deutsche Messerschmitt-Flugzeuge verloren gingen.

weiter lagen, daß die Erfolge dieser Bombardierungen sehr groß sein müssen, wird doch andererseits von London behauptet, daß schon die verhältnismäßig wenigen Bombenflugzeuge, die das englische Luftfahrtministerium nachts über Deutschland schickte, dort angeblich außerordentliche Erfolge erreichten.

Und weiter: Wenn die Deutschen Tag für Tag mit einer größeren Anzahl von Flugzeugen

tischen deutschen Ziffern, die allein für die Tage vom vorigen Donnerstag bis einschließlich Dienstag dieser Woche 436 Abschüsse englischer Flugzeuge ausweisen. Diese gewaltige Zahl läßt die Kraft des deutschen Angriffs und

Die Marschälle beim Führer

Aberreichung der Insignien ihres Ranges

Berlin, 15. August

Der Führer überreichte am Mittwoch in seinem Arbeitszimmer dem Reichsmarschall und dem am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallsäbe.

Der Führer leitete die feierliche Übergabe mit Worten des Dankes für die Verdienste der Marschälle um den Sieg der deutschen Waffen ein und sprach über die Verpfichtungen, die ihnen der Marschallrang gegenüber Volk und Reich auferlegt.

An der Überreichung konnten die Feldmarschälle der Luftwaffe Milch, Sperrle und Kesselring nicht teilnehmen, da die Kampftätigkeit der Luftwaffe ihre Abwesenheit von ihren Hauptquartieren nicht gestattete.

Am Dienstag 132 Flugzeuge, 12 Sperrballone vernichtet

Wirksame Bombenangriffe auf zahlreiche Häfen / U-Boot versenkte 41 611 BRT.

Berlin, 14. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Fliegerverbände griffen am 13. 8. die Häfen- und Anlagen in Bournemouth, Hartlepool,ournemouth und Plymouth, Küstungswerke in Exeter und Bristol sowie Großanlagen in North Killingham wirksam mit Bomben an.

Im Kanal und in der Themsemündung gelang es, zwei Borspinnenboote und zwei Handelschiffe mit 15 000 BRT. zu versenken. Weiter belegten Kampfflugzeuge die Flughäfen von Eastchurch, Detling, Farnborough, Andover, Obisham und Middle Wallop mit Bomben, zerstörten zahlreiche Hallen und Unterkünfte, Öl-lager und Werkstätten und vernichteten eine größere Anzahl von Flugzeugen am Boden. Bei den Angriffen im Kanal und auf England kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 74 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Laufe des Tages versuchten britische Flugzeuge vom Mutter Bristol-Blenheim, die dänische Stadt Kalborg anzugreifen. Träger und Flakartillerie zwangen den Feind schon vorher zur Umkehr und schossen 16 von 23 Angreifern ab.

Feindliche Bombenwürfe in der Nacht zum

14. 8. richteten nennenswerten Schaden nirgends an.

Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betragen 132 Flugzeuge und 12 Sperrballone, davon wurden 89 Flugzeuge im Luftkampf, 43 am Boden und durch Flakartillerie zerstört. 28 deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Selman meldet die Versenkung von 41 611 BRT., darunter einen britischen Hilfskreuzer von 11 400 BRT.

Teile einer deutschen Unterseeboot-Jagdflotte trafen in der Nordsee auf mehrere britische Zerstörer, die sich trotz ihrer Überlegenheit nach kurzem Gefecht in unsichigem Wetter zurückzogen. Unsere Boote führten ihre Aufgaben unbehindert weiter durch.

Planmäßiger Vormarsch in Somaliland

Aberfälle britischer Flieger auf die Wohnviertel oberitalienischer Städte

Rom, 14. August

Der italienische Wehrmachtsbericht von Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Zeit sind in Britisch-Somaliland, östlich von Adaleh, heftige Kämpfe im Gange. Unsere Aktion entwickelt sich trotz heftigen Widerstandes planmäßig.

Mittwoch früh um 1 Uhr haben feindliche Flugzeuge, die über die Schweiz kamen, norditalienische Städte bombardiert und Flugblätter abgeworfen. In Mailand sind etwa 30 Explosiv- und Brandbomben abgeworfen worden, alle auf Wohnhäuser. Es wurden keine mili-

tärischen Ziele getroffen. Die Toten, ausschließlich Zivilpersonen, betragen 12, die Verwundeten 44. In Turin wurden etwa 15 Bomben abgeworfen, die weder an militärischen noch an Industrieobjekten Schaden anrichteten. Ein Toter und acht Verwundete werden gemeldet. Auch Alexandria und Tortona wurden bombardiert. In Alexandria wurden 9 Personen getötet, darunter drei Feuerwehrleute in Ausübung ihres Dienstes sowie einige verwundet.

Die Bombardierung von Augusta (Syracus), wo vier Bomben abgeworfen wurden, hat weder Schaden noch Opfer verursacht. Ein feindliches Torpedoflugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen. Die Besatzung, ein Offizier und ein Mann, wurden gefangen genommen.“

Auch im Osten rein deutsches Landvolk!

Reichsobmann Behrens anlässlich der Ostmesse vor ostpreussischen Bauernführern

(Eigener Bericht der Litzmannstädter Zeitung)

Rönigsberg, 15. August

Anlässlich der Deutschen Ostmesse sprach Reichsobmann Behrens vor den ostpreussischen Bauernführern u. a. über die unverminderte Bedeutung des Bauerntums als Blutquell des Volkes auch für die Zukunft. Für die Zukunft unseres Reiches werde der bäuerliche Osten von ausschlaggebender Bedeutung sein. Nur ein gesundes Bauerntum sei der Garant für die Aufwärtsentwicklung eines großen deutschen Reiches. Mit Sorge erfülle uns deshalb die Landarbeiterfrage, die nach dem Kriege nicht weniger schwierig sein werde als bisher. Wir können keine Lösung der Landflucht suchen unter Zuhilfenahme rassistischer Elemente. Reichsbauernführer R. Walther Darré hat erst kürzlich in Danzig festgestellt: „Der Boden wird von dem regiert, der ihn bearbeitet, nicht von dem, der ihn bearbeitet läßt.“ Dieses Wort müssen wir auf die zukünftige Gestaltung des Ostens anwenden. Mit rassistischen Arbeitskräften kann das deutsche Volk nicht den Boden im Osten erhalten, sondern nur mit einem deutschen Bauerntum, mit einem rein deutschen Landvolk. Dabei dürfte kein Unterschied gemacht werden zwischen Bauer und Landarbeiter, sondern nur ein in allen seinen Gliedern rassistisches deutsches Landvolk könne der Lebensquell des deutschen Volkes sein.

Wir wüßten aber auch, daß der Führer gewillt ist, im Osten ein starkes deutsches Bauerntum und Landvolk zu schaffen. Und danach werde gehandelt werden. Das so reiche Deutschland habe ein gesundes, lebensfrohes und erfolgreiches Landvolk noch viel nötiger als bisher schon. Frankreich könne uns Deutschen ein warnendes Beispiel für den Niedergang sein. Bei einer Fahrt durch Frankreich habe man an vielen Stellen das Aussterben des Landes beobachtet. Es sei geradezu erschütternd, auch in jenen Gegenden Frankreichs, in denen die Bevölkerung nicht gestohen war, zu erleben, wie wenige Kinder und junge kräftige Menschen es in den Dörfern gibt. Von 20 Häfen seien oft nur 5 oder 6 belegt. Die Besitzer der übrigen leben in der Stadt und lassen ihren Hof verkommen. Wie anders sei es da z. B. in der deutschen Ostmark bestellt. Hier finde man noch urwüchsiges bäuerliches Denken und eine gesunde bäuerliche Grundhalt-

Wir bemerken am Rande

Hohheit oder Majestät? Der frühere Gebieter von Albanien, Ahmed Zogu, wohnt jetzt auch in London und wartet auf den englischen Sieg. Zur Zeit aber ist er sehr böse. Sein Gerechtigkeitsgefühl ist empört. Der Regus ist von den Engländern als kriegsführende Macht anerkannt, faulenzet nun in Chartum und wird als „Majestät“ angeredet. Er aber, Ahmed Zogu, war doch auch einmal Landesfürst, ist aber noch nicht als kriegsführende Macht anerkannt, wird daher nur als „Hohheit“ angesprochen und faulenzet in seinem Hauptquartier im „Hotel Ritz“. Shakespeare lieh Hamlet noch die berühmte Frage sprechen: „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.“ Seither hat sich die englische Diplomatie sozusagen verfeinert: „Majestät oder Hohheit, das ist jetzt die Frage.“ Auch wenn es sich nur um die Gebieter von Abyssinien und Albanien aus vergangenen Tagen handelt.

Finanzen und dem fürchtbaren sozialen Elend in England besessen, — seitdem hat sich das Bild, das sich die russische Öffentlichkeit von den englischen Aussichten macht, nur noch vervollständigt.

Man hat in Moskau inzwischen so vieles dazugelernt, daß die Frage Albions mit photographischer Genauigkeit aus allen Berichten der Moskauer Korrespondenten, aus allen Zeitungsartikeln, Stimmungsbildern, Karikaturen und Versammlungsreden hervorleuchtet. Die großen Worte, mit denen man in London stets neue Opfer auf die Schlachtbank zu führen gewohnt ist, hinter denen aber nichts als die eigene Habgucht und die eigene Angst um seine Reichtümer zu suchen ist, die Gewissenlosigkeit, mit der Albion noch jeden Verbündeten in der Patzche sitzen ließ und nur das eigene wertvolle Gut und Leben zu retten suchte, die gesunkene Moral der englischen Politik, die nichts mehr von Treu und Glauben weiß, die Verschaffenheit der außenpolitischen Lage, die alle Welt veranlaßt, sich von England abzuwenden und die zu einer völligen Vereinigung des einst mächtigen Weltreiches geführt hat, und die gänzliche Unfähigkeit, die alle, welche ihr Schicksal mit dem Englands verbunden haben, bisher nur von Niederlage zu Niederlage geführt hat, — dies alles ist in Moskau schon lange verstanden und gebührend zur Kenntnis genommen worden. Was kann, so fragt man in Moskau, — um schon ganz von der tiefen ideologischen Kluft und den machtpolitischen Gegensätzen zu schweigen, die die beiden Reiche überall trennen, wohin man blickt — was kann Rußland billigerweise noch von einem Zusammengehen mit London erwarten? Kann man ihm zumuten, seine Interessengleichheit mit Deutschland in den Wind zu schlagen und damit seine eigenen Lebenswünsche zu opfern, kann man von ihm erwarten, daß es all die positiven Auswirkungen, die diese Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich bisher gehabt hat, ungeschoren macht, daß es sich der ganzen Vorteile begibt, die es daraus gezogen hat, und das Rad der Geschichte zurückdreht? Nein und abermals Nein! In Moskau sitzen Männer am Ruder, die als Realpolitiker nicht gewillt sind, die Zukunft ihres Landes von Churchill in laufender Fahrt in den Abgrund zu steuern zu lassen. Wenn die Stimmen der russischen Öffentlichkeit, die zahllosen Zeitungsartikel von der „Swestija“ bis zur kleinsten Werkzeitung in einer jernharten Fabrik, die Reden der Versammlungsleiter in den politischen Zirkeln der russischen Arbeiter und Angehörigen, die Stimmen aus dem Volkstriebe, die neuerdings die meisten Blätter in ihrem Briefkasten bringen, die Auswahl des Stoffes und die ganze Anlage der Erörterungen — auf den sogenannten Ausprägungen — wenn dies alles die Engländer noch nicht aufgeföhrt hat über die wahre Stimmung in Rußland, so war es allerdings nötig, daß auf diesen großen Klotz ein großer Keil gesetzt wird, wie es in der letzten Molotow-Rede geschehen ist. Mit zwei Sätzen hat der russische Ministerpräsident diese Frage abgetan, indem er als selbstverständlich feststellte, daß eine Besserung der Beziehungen zu England nach all den feindseligen Handlungen Englands gegenüber der Sowjetunion natürlich nicht zu erwarten war.

Damit ist gesagt, daß auch der allerletzte Versuch, der hierzu von englischer Seite unternommen wurde, als gescheitert zu betrachten ist. Dieser Versuch zeigt sich würdig den vorausgegangenen an. Man erinnert sich, daß Botschafter Cripps — der „Zufallsbotschafter“, wie man ihn in Moskau nennt — eigentlich unversehens in Moskau auftauchte. Er hatte ursprünglich die Aufgabe, an den englischen Machenschaften mitzuarbeiten, die in der Türkei gegen Moskau betrieben wurden, die die Hineinziehung Griechenlands in den englischen Krieg bezweckten und die dunklen Pläne Wagnands, die Bombardierung von Baku und Batum usw. umfaßten. Zu jener Zeit begann aber schon Frankreich zu wanken, die Stellung Italiens hatte sich immer mehr vertieft, die russische Wachsamkeit wurde verdoppelt, und England mußte wieder einmal eine Abschiebung vornehmen. Das ganze nächtliche Abenteuer entsappte sich als ein Wunschmander ohne rechte Unterlage — und in seiner Not versuchte London, noch einmal nach dem russischen Rettungsanker zu greifen. Die Würdelosigkeit, die Englands ganzes Liebeswerben um Moskau seit je auszeichnete, sie feierte auch hier wieder Triumphe. London wurde so klein, daß es sich bedingungslos zur Wiederentfaltung des Botschafters entschloß, den es seinerzeit so großsprecherisch abberufen hatte, um Moskau zu „traten“, und die Sowjetregierung hatte die Genugtuung, mit der Ernennung des gleichen Mannes, der die Seele der nächtlichen Unternehmungen gegen Moskau werden sollte, das

Wirtschaftsaufbau des Reichsgaues Danzig

Besprechungen des Reichswirtschaftsministers mit Gauleiter Forster

Danzig, 15. August
Im Anschluß an den Aufenthalt in Königsberg anläßlich der Eröffnung der deutschen Ostmesse besuchte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walter Funk den Gauleiter und Reichsstatthalter Forster in Danzig zu Besprechungen über den weiteren Wirtschaftsaufbau des Reichsgaues Danzig-Westpreußen. An diesen Verhandlungen nahm auch der Leiter der Haupttreuhändstelle Ost, Bürgermeister Dr. h. c. Winkler teil. Im Anschluß an die Besprechungen fand eine Besichtigung der Hafenanlagen von Gotenhafen und eine Erörterung der handels- und verkehrspolitischen Probleme statt, die durch die Einbeziehung Gotenhafens in den Danziger Wirtschaftsraum entstanden sind. Anläßlich seiner Anwesenheit in Danzig besichtigte der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk zusammen mit dem Reichsbankpräsidenten Lunge auch die aus der ehemaligen Bank von Danzig hervorgegangene Reichsbankstelle.

Bank in Gibraltar

Eine Explosion im Militärhafen als Ursache Algeriras, 15. August
Dienstag morgen explodierte im Militärhafen von Gibraltar eine Barkasse, die

mit Benzinölfässern beladen war. Die Explosion rief unter der Bevölkerung eine Panik hervor. Der Brand konnte erst nach zwei Stunden gelöscht werden.

Verzweifelte Befestigungsarbeiten

Nervöse englische Maßnahmen in Gibraltar

Madrid, 15. August
Wie aus Funchal gemeldet wird, ist am Dienstag wieder ein Transport von 1250 Flüchtlingen aus Gibraltar im Hafen von Funchal eingetroffen. Nach Berichten aus Algeriras haben die Engländer alle Zollbehoörden und alle Gebäude, die sich am Handelsplatz in der Nähe des Tunnelingangs nach Gibraltar befinden, abgerissen, um das Schloßfeld zu vergrößern. Für die Abbrucharbeiten wird ausschließlich Militär eingesetzt.

Der Arbeitermangel in Gibraltar ist in den letzten Tagen außerordentlich vermehrt worden. Besonders fieberhaft wird an den Erweiterungsbauten der Werft und eines der Trockenbocks gearbeitet. Auch an verschiedenen Stellen der inneren Stadt tritt neuerdings wieder die Spitzhede in Aktion und zahlreiche Gebäude werden niedergedrückt. Überall sieht man große Stapel von Zementfäden, die für Befestigungsanlagen verwendet werden sollen.

Regierungsumbildung in Frankreich?

Vizepräsident Laval soll jüngere Kräfte heranziehen

Drahtbericht unseres ständigen Genfer L. G.-Korrespondenten

Genf, 14. August
Bezüglich der innenpolitischen Entwicklung in Frankreich erwartet man in gewöhnlich gut unterrichteten französischen Kreisen in dieser Woche noch gewisse Entscheidungen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierungsumbildung, von der hier schon seit einiger Zeit gesprochen wird, nur noch eine Frage von wenigen Tagen ist. Marshall Betain, der die gegenwärtige Regierung aus eigenem Entschluß gebildet und die einzelnen Minister ohne jede Konsultierung in das Kabinett berufen haben soll, scheint gegenwärtig dem Vizepräsidenten Laval freie Hand zu geben für die geplante Umbildung der Regierung. Diese Umbildung dürfte in doppelter Hinsicht zur Notwendigkeit werden.

Ganz offensichtlich hat die gegenwärtige Regierung in den verschiedensten französischen Krei-

sen, insbesondere bei den aktivistischen rechtsgerichteten Parteien und Bewegungen, nicht die nötige Resonanz gefunden, weil ihrer Auffassung zufolge verschiedene Minister wegen ihrer politischen Herkunft und Vergangenheit keine repräsentativen Vertreter des neuen Frankreich sein könnten. Man weist in diesem Zusammenhang in den eingangs erwähnten Kreisen darauf hin, daß Vizepräsident Laval eine Chance, wenn auch nur eine verhältnismäßig kurze, gegeben sei, um die Basis der Regierung durch Einbeziehung junger Kräfte zu erweitern und so den Wünschen der sich als „revolutionär“ bezeichnenden Strömungen nachzukommen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß man eine Bewegung wie die Doriot-Partei nicht übergehen könne. Im allgemeinen herrscht der Eindruck vor, daß gewisse in Sicht erwartete Ereignisse eher den Weg der Evolution nehmen.

Die Welt durchschaut Churchills Lügen

(Fortsetzung von Seite 1)

Umfang und Wirkung des deutschen Bombenregens erkennen, der in diesen Tagen auf England herniedergeht und ununterbrochen fort-dauert. Denn die Luftkämpfe sind die Begleiterscheinungen der Angriffe unserer Bomber. Es hat darum schon seine einleuchtenden Gründe, wenn Churchill jetzt die Spergebiete noch vermehrt und auch die Grafschaften Dorset, Devonshire und Cornwall für jeden Zugang gesperrt hat. Kein Engländer ist in der Lage, von der Themsemündung bis zum Westausgang des Kanals sich an Ort und Stelle die Zerstörungen anzusehen, die von unseren Bombern angerichtet wurden. Denn nicht Bomber, sondern Bomben sind dort vom Himmel gefallen.

So schreibt denn jetzt auch eine so englandsfreundliche Zeitung, wie die „New York Post“, warum von amtlicher englischer Seite nichts über die Beschädigung der Hafenanlagen von Portland gesagt worden sei, obwohl es doch ziemlich klar sei, daß wenn Hunderte von Flugzeugen, wie die Engländer sagen, ein Objekt wie Portland 8 Stunden lang angriffen, irgendwelcher Schaden angerichtet sein müsse. Auch in weiteren amerikanischen Presseorganen kommt das gesteigerte Mißtrauen gegenüber den englischen Angaben zum Ausdruck. Zugleich zeigt sich der Stimmungsumschlag in Amerika auch drastisch in den Kursstürzen an der New Yorker Börse. So verurteilten am Dienstag die Nachrichten über die erfolgreichen

deutschen Luftangriffe auf England am New Yorker Effektenmarkt eine regelrechte Berauspannung, bei der viele führende Industriepapiere bis 5 Punkte ihres Wertes einbüßten und mit 650 000 Aktien der größte Umsatz seit dem französischen Zusammenbruch getätigt wurde.

Sogar der britische Nachrichtendienst „Exchange“ gibt indirekt, aber unmissverständlich zu, daß sich die britische Luftwaffe während der letzten Kämpfe in der Rolle eines Verteidigers befand, der mühsam alle ihm zur Verfügung stehenden Kräfte anspannen mußte. In einer Meldung des Londoner Korrespondenten der „Baller Nationalzeitung“ heißt es wörtlich: „Die britische Luftwaffe wird mit ihren Kräften haushalten müssen, selbst wenn dadurch größere Schäden an Häfen und anderen Objekten entstehen.“ Und diese Meldung ist durch die britische Zensur gegangen, die sie sicherlich nicht hätte passieren lassen, wenn sie im Gegensatz zu den Tatsachen stünde. Einer New-Yorker Meldung zufolge soll eine hochstehende militärische Persönlichkeit in London erklärt haben, die Intensivierung des Luftkrieges habe ihre Parallelen in Polen und in Westeuropa; auch dort habe Deutschland erst die Luftbeherrschung an sich gerissen. Ähnlich drückt sich übrigens die „Times“ aus, wenn sie schreibt, daß die deutschen Luftangriffe sich nach einem beschleunigten Rhythmus und nach einer Taktik entwickelten, die die Deutschen in ihren Kampagnen seit Polen angewendet hätten.

Eingeständnis des völligen Zusammenbruchs dieser Pläne entgegenzunehmen.

Aber Moskau blieb auf der Hut. Cripps kam, sah — und wurde besiegt. Zunächst blieb es ihm nicht erspart — wer denkt nicht an die Erfahrungen seiner, im Sommer vorigen Jahres fünf Monate lang nutzlos antiambrierender Vorgänger? —, zu warten und immer wieder zu warten, bis er vorgelesen wurde. Als es ihm dann schließlich gelang, zu Stalin vorzudringen, wurde von London aus „Siege!“ in alle Windrichtungen hinaustrumpet. In Moskau blieb man ruhig, verzeichnete aber mit größtem Interesse alle Einzelheiten, die von Reuters und den großen Londoner Blättern über diesen „Siege“ eintrafen. Mit geheimem Zwinkern der Besserwissenden schrieben damals die „Pravda“ und die „Swestija“, was Cripps alles erreicht haben will: Einen Handelsvertrag, der die Unterbindung der russischen Ausfuhr nach Deutschland umschließt, eine scharfe Frontstellung Rußlands im englischen Interesse gegen Japan, „Friedensschluß“ mit der Türkei und später eine schmerzlose Eingliederung in die englisch-türkische Front. „Stillhalten“ in Mittelafrika und im Nahen Osten, „aktiveres Vor-

gehen gegen die deutschen Pläne auf dem Balkan“ — und was des Anjuns noch mehr war. In Moskau entnahm man daraus, daß, wie die Kage das Maulen nicht lassen will, so auch England seine Versuche, Rußland von der Friedens- und Neutralitätspolitik abzubringen und es zum willigen Werkzeug der englischen Plutokratie zu machen, nicht aufgeben wollte.

Die Wirklichkeit aber? In Moskau macht man sich offen lustig über diese „Erfolge“ Englands, und die Moskauer Presse gibt ihm offen die Antwort. Denn Moskau ist weiter neutral und wird es bleiben, es will nur die Ruhe an seinen Grenzen und die guten Beziehungen zu den Nachbarn aufrechterhalten, es hält an dem Zusammengehen mit Deutschland fest, es begreift einen Streit nach dem anderen mit Japan und spricht offen aus, daß ihm eine weitere Förderung dieser Entwicklung am Herzen liegt, es durchsicht weiter die englischen Machenschaften auf dem Balkan und im Nahen Osten, es ist sich der gesunkenen Aussichten eines russisch-englischen Handels bewußt, und es glaubt nicht an einen englischen Sieg. Das mag für London bitter sein — aber hier steht es am Sarge seiner Hoffnungen!

Ungarischer Besuch

Graf Michael Teleki kommt nach Berlin

Berlin, 15. August
Der Königl. Ungarische Außenminister Graf Michael Teleki wird am 19. August auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré zu einem einwöchigen Besuch in Berlin eintreffen. Der ungarische Staatsminister wird von einer Reihe seiner engeren Mitarbeiter begleitet sein. Neben einer Fortsetzung des im Frühjahr vom Reichsminister Darré aufgenommenen Gedanken-austausches über die Zusammenarbeit der Landwirtschaften beider Länder wird dem ungarischen Gast Gelegenheit gegeben, vorbildliche Einrichtungen der deutschen Landwirtschaft zu besichtigen. Es ist u. a. ein Besuch des Staatsgestüts Trakehnen und anderer Zuchtstätten sowie die Besichtigung von Neubausiedlungen vorgesehen.

Senator Morgagni bei Dr. Goebbels

Berücksichtigung Dr. Bojanos

Berlin, 15. August
Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch den Präsidenten der amtlichen italienischen Nachrichtenagentur Stefani, Senator Manlio Morgagni, zu einem Gedanken-austausch über zahlreiche Fragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens.

In Begleitung von Senator Morgagni bestand sich der aus Berlin scheidende Vertreter der Stefani, Dr. Bojano, um sich zu verabschieden. Dr. Bojano hat 12 Jahre hindurch die amtliche italienische Nachrichtenagentur in Berlin erfolgreich vertreten. Gleichzeitig stellte Präsident Morgagni den neuen Vertreter der Stefani, Dr. Suter, vor, der bisher in Warschau, Paris und anderen Plätzen tätig war.

Dr. Fried im Elsaß

Abschluß der Besichtigungsreise

Strasbourg, 15. August

Nach der Fahrt des Reichsinnenministers, Dr. Fried am Montag durch Teile des Unterelsaß führte seine Besichtigungsreise am Dienstag durch Gebiete des Oberelsaß und der Vogesen. Auf der Weiterfahrt wurden noch Belfort und Müllhausen berührt. In Konstanz fand am Dienstag Abend die Besichtigungsreise des Ministers ihren Abschluß.

Beispiel britischer Idiotie

Englische Flugblattabwürfe über Italien

Rom, 15. August

Bei dem feigen nächtlichen Bombenangriff auf norditalienische Städte haben die Engländer neben Bomben auch nichtmilitärische Ziele aus Flugblätter zum Abwurf gebracht. Die Presse, die den Wortlaut der Flugblätter veröffentlicht, brandmarkt die feigen Luftpiraten als Ausbräuer der englischen Rachsucht und betont gleichzeitig, daß die abgeworfenen Flugzettel ihren Zweck, das italienische Volk einzuschüchtern oder zu beirren, restlos verfehlt.

Diese Flugblätter seien, wie „Tribuna“ untertreicht, ein typisches Beispiel britischer Idiotie. Die Veröfentlichung der Flugblätter beweise klar, welche geringe Bedeutung man ihnen in Italien beimesse. Sie dienten lediglich dazu, dem italienischen Volk einmal mehr die Augen zu öffnen über Albions hinterlistiges und heimtückisches Ziel. „Giornale d'Italia“ hebt hervor, ein Volk, das wisse, daß es zusammen mit seinem deutschen Verbündeten für die Freiheit und Größe zweier Völker gegen eine überalterte Nacht kämpfe, die diese jungen Völker in ewiger Knechtschaft halten wolle, lese die törichte Appelle und lächerlichen Drohungen der britischen Flugblätter mit Gleichgültigkeit.

Vom Ministerrat in Vichy angenommen

Das französische Staatsgerichtshofgesetz

Genf, 15. August

Der französische Ministerrat ist, wie aus Vichy gemeldet wird, Dienstag Abend unter dem Vorsitz von Marschall Petain zusammengetreten. Er nahm ein Gesetz über das Verfahren des Obersten Staatsgerichtshofes und ein Gesetz über die Auflösung der Geheimgesellschaften an.

Wolkenbrüche in Nordkarolina

New York, 15. August

Nach den großen Unwettern in Südkarolina wurde nun auch Nordkarolina von schweren Wolkenbrüchen heimgeschlagen. In den Bergtälern des Westens dieses Staates führten die riesigen Regenmengen, die niedergingen, zu großen Überschwemmungen und Erdrutschen. Brücken wurden weggerissen. Der Schaden an den Straßen, Wohnhäusern und Industrieanlagen geht in die Tausende von Dollar. Heshwill, die größte Stadt des westlichen Nordkarolina, ist infolge Bruchs der Hauptwasserleitung von Wassermangel bedroht. Verschiedene Täler sind durch das hochstehende Wasser völlig von der Umwelt abgeschnitten.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist).
Stellvertreter Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wirtschaft: Adolf Kargel; für Kultur und Unterhaltung: Horst Weitzel; für Sport und Bilder: i. V. Dr. Gustav Röttger. Sämtlich in Vilmannsdorf. Berlin-Schöneberg.
Verantwortlicher Angelegener: Wilhelm Wilschoff, Vilmannsdorf. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 2.

Ostmesse auf Friedenswirtschaft ausgerichtet

Starkes Interesse für Lihmannstädter Textilwaren / Lihmannstädter Maschinenschau erregte Aufmerksamkeit

Königsberger Reisebrief unseres Sondervertreters

Die Ausstrahlungen der Königsberger Ostmesse waren schon in Lihmannstadt bemerkbar. Auf der Poststelle des Polizeipräsidenten herrschte in den letzten Tagen vor der Eröffnung der Messe von den frühesten Morgenstunden an großer Andrang. Mit Geduld und Höflichkeit aber konnten schließlich alle Wünsche, die von der Industrie- und Handelskammer unterstützt wurden, erfüllt werden. So glaubte man zuerst, daß der Frühzug nach Thorn nur Besucher der Ostmesse mit sich führen würde. Aber die Hälfte der Passagiere war auf dem Wege nach Hermannsdorf. Deutlich konnte man die beiden „Hauptfontingente“ der Reisenden am 10. August 1940 voneinander trennen. Die einen sprachen von Geschäften, von ihren früheren Partnern in den nordischen Staaten, von ihrem Abgang nach dem Inneren Russlands, die anderen erzählten von ihren Frauen und Kindern — auch sie waren Kaufleute —, aber größtenteils „Strohwitwen“, die über Sonntag ihre in Hermannsdorf zur Erholung weilenden Familien besuchen wollten.

Immer stärker wird unterwegs der Andrang zu den Zügen, die nach Königsberg führen. In Dirschau kommen Ausländer hinzu, von denen die Chinesen, Japaner und Perser schon äußerlich zu erkennen sind. Mit sichtlicher Bewunderung schauen sie auf die riesige Weichselbrücke bei Dirschau, auf das empfindliche Treiben in den Straßen und auf der Bahn, und mehrfach hörte man aus fremdem Munde die Bemerkung: „Es ist kaum zu glauben, daß sich dieses Land im Krieg befindet.“

In Königsberg ist alles überfüllt. Dreimal so viel Besucher wie bei den letzten Friedensmessen haben sich eingefunden. Es gehört wirklich die ganze ostpreussische Freundlichkeit und Ruhe dazu, alles in geordnete Bahnen zu lenken. Vor den Eingängen zur Messe stauen sich die Menschenmengen, die weiten, großen Plätze und riesigen Hallen sind überfüllt, und an den Ständen steht man immer wieder Kaufleute, die von weit hergekommen sind, die sich nach Lieferungsbedingungen erkundigen, Ausländer, die lebhaftes Interesse für deutsche Waren zeigen, und viele Soldaten, die schon jetzt Abschlüsse für den Frieden, für ihren Zivilberuf, tätigen.

Die Lihmannstädter Maschinenschau

An dem Stand der Lihmannstädter Maschinenindustrie sind vier Zeuge eines Gesprächs, das ein hiesiger Fabrikant mit einem Unteroffizier der Wehrmacht, einem Ostmärker, führt. Eine große Drehbank, ein modernes Gerät dieser Art, wird erklärt und von dem Besucher gelobt. Dieses Bild erschien uns ebenso als ein bedeutender Ausdruck der großen deutschen Volksgemeinschaft, wie dieses: ein Fabrikant, in der Rüstungsindustrie tätig, erklärt

einem Handwerker, der dem Vaterland mit der Waffe in der Hand dient, das Fabrikat einer Konkurrenzfirma.

Daß Lihmannstadt die Stadt der Textilindustrie ist, weiß hier in Königsberg jeder. Daß es aber auch Maschinen herstellt, weiß nicht jeder. Es war ein glücklicher und lohnender Gedanke, auch diesen Zweig unseres Schaffens auf der Messe einem weiteren Kreis bekanntzumachen. Die ausgestellten Stücke finden, trotz der Anzahl von Maschinen in der weiten Halle, rege Aufmerksamkeit, besonders eine hochmoderne Drehbank und ein Mühlenwalzstuhl. Auch Werkzeuge und große Graugußstücke wurden von dem stark interessierten Publikum genau untersucht und geprüft. Wie wir aus Gesprächen mit Standbesuchern erfahren, haben gerade auch bei unserer Maschinenschau die Maschinen und Werkzeuge bei durchaus kritisch eingestellten Besuchern große Anerkennung gefunden.

Gauleiter Greiser besuchte unsere Textilschau

Als Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser die Schau seines Gauces besichtigte, äußerte er seine Befriedigung. Mehrfach drückte er den Herren der Handelskammer seine Freude aus über die Reichhaltigkeit und Schönheit des Dargebotenen. Besonders wies er dann darauf hin, daß die vielfach noch vorhandene Meinung grundverkehrt sei, daß Lihmannstadt nur Stapelware und gewöhnliche Stoffe für den einfachen Geschmacks herstellten könnte. Jeder, der hier die reichhaltige und vielfältige Schau besucht, muß anerkennen, daß die Erzeugnisse der Lihmannstädter Textilindustrie es mit jeder Konkurrenz des Reiches aushalten können.

Die schweren bestidten Seiden und Damaste waren aber auch wundervoll, desgleichen die Feinwaren und der riesige Wasserfall aus Leinentuch, der aus der Höhe der Halle in breiten Wellen herabfiel, erregte auch bei allen anderen Besuchern helles Entzücken. Auch Hüte und Gummistiefel waren zu abertausenden verkauft worden, wenn sie greifbar gewesen wären.

„LZ.“ stark gefragt

Auf der wartheländischen Gemeinschaftsschau lag auch die „Lihmannstädter Zeitung“ mit der Messe-Vorstellung aus. Die „LZ.“ wurde von den Besuchern, die sich für Lihmannstadt und seine Industrie interessieren und aus der Zeitung die Hersteller kennen lernen wollten, stark verlangt.

Aber nicht nur das Wartheland ist erstmals auf der Messe vertreten, sondern auch das Generalgouvernement. Da fällt zunächst das 31 Quadratmeter große Panorama auf, das dem Besucher klar machte, daß hier eine historische Sendung des Deutschtums, Kulturträger im Osten zu sein, weitergeführt wird. Die Ab-

teilung für Ernährung und Landwirtschaft erklärt an einem großen, drehbaren Modell, welche Pläne vorhanden sind. Wie aus der großen Fläche des Brachlandes in polnischer Zeit richtig bestellte Weiden werden, wie der Hadfruchtbauprodukt vergrößert wird, daß aus den Kleefeldern z. T. Zuderribsenfelder werden, wie Weide- und Waldwirtschaft neu geregelt werden und durch besseren Samen und Kunstdünger der Ertrag so gesteigert werden kann, daß dieses überfüllte Land sich selbst ernähren wird.

Die Ausstellung der Sowjetunion

Ganz auf die Wirtschaftsabkommen mit ihrem verstärkten Güteraustausch zwischen der UdSSR und Deutschland war die Ausstellung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ausgerichtet. Die große Kollektivschau zeigt einen interessanten Querschnitt durch die vielseitige Produktion des Landes an Getreideerzeugnissen, Fleisch und Baumwolle, Holz, Erdöl, Erzen, tierischen Rohstoffen, Tabak, Rauchwaren. Mit repräsentativen Ausstellungen, die im einzelnen die Landesprodukte und die Volkswirtschaften ihrer Länder hervorhoben und deren Stände so umlagert waren, daß man zeitweilig den Eingang sperren mußte, waren Iran, Italien, Jugoslawien, Mandschukuo, Norwegen, Schweden, Südoberuropa, die Türkei und Ungarn vertreten. Es ist wirklich schwer, hier einzelne Dinge herauszuheben, etwa die perlschöne Teppiche, wundervollste gläserne doppelgestufte Handarbeiten, Porzellan oder die ungarischen Blusen, jugoslawische Taschen und Schuhe oder die schönen und vielfach bewunderten Erzeugnisse der finnischen und norwegischen Volkskunst.



Zeichnung: Blauen/Dehnen-Berlag. Churchills Anglistraum

wie die Metallbüsen. Da die Spinnbüsen feiner, je feiner die Röhre sind, desto höheren Druck aushalten müssen, um den Spinnzeit durchdrehen zu können, ist das Ausmaß der Spinnbüsen begrenzt, und wo höhere Lochzahlen (bis 8000) verlangt werden, wendet man jetzt mehrschneidige Spinnbüsen-Körper aus einem säurefesten Kunststoff an.

In derselben Halle der nichtmetallischen Werkstoffe werden auf zahlreichen Ständen neuartige Bearbeitungen von Kunststoffen der verschiedensten Zusammensetzung und Eigenschaften gezeigt. Zu der seit Jahren zu hoher Vollendung gelangten Spritzguß-Bearbeitung sogenannter thermoplastischer Kunststoffe (die also bei jeder neuen Erwärmung über ihren Erweichungspunkt wieder formbar werden) — es handelt sich um Stoffe, wie sie z. B. unter dem Namen Mipolan oder in härterem Zustand unter dem Namen Vinidur bekannt geworden sind — ist jetzt eine ähnlich arbeitende Bearbeitung auch der sogenannten härteren Kunststoffe (z. B. Neorel, Bakelite usw.) in Form der Spritzguß-Bearbeitung gekommen, die z. B. die Herstellung von Zigarettenpfeifen und ähnlicher Gegenstände — auf das Stück umgerechnet — in weniger als einer Minute erlaubt.

Für die Färberei, Schleiferei und andere chemische Betriebe der Textilindustrie ist es von besonderer Bedeutung, daß jetzt allwärts neue Werkstoffe für die dabei verwendeten Gefäße oder wenigstens für ihre Auskleidung verwandt werden. Es war so möglich, die früher allgemein üblichen Kupfergeräte ohne jede Beeinträchtigung des technischen Vorgangs entweder durch Metallgefäße aus rost- und säurefesten Stählen oder mit rost- und säurefesten Aufplattierungen aus diesen Edelmetallen, in sehr vielen anderen Fällen durch einfache Eisengefäße mit säurefesten nichtmetallischen Innen- und Außenüberzügen aus Kunststoffen und Kunstgummi zu ersetzen. Hier bot die Kongressschau eine erstaunliche Auswahl der verschiedensten Möglichkeiten, wobei auch die Aufbringungs-Verfahren für diese Überzüge metallischer und nichtmetallischer Art gezeigt wurden, darunter das neuartige Schweißen thermoplastischer Werkstoffe.

Kunstgummi — ebenfalls auf der Kohle-Kalk-Grundlage, daneben neuerdings auch aus Polyethylchlorid gewonnen — ist in den allermeisten Fällen selbst allerbestem Naturgummi und Kautschuk überlegen, weil höhere Abreiß- und chemische Festigkeit, vor allem gegen Fette und Öle, erzielt werden können. In Breslau waren Kunstgummi-Schläuche (teilweise mit gewobener textiler Einlage aus Kunstseide und Zellwolle) zu sehen, die nicht nur Säuren (bis zur Flußsäure) und Alkohole, sondern auch Benzine und sogar Benzol aushalten, ohne wie Naturgummi in Quellung überzugehen. Aus ähnlichen Rohstoffen gibt es jetzt auch schon Regenschauhkleidung, als Kunstgummi-Mäntel, die beziehungsweise ohne textile Unterlage verarbeitet werden können. In diesen Rollen werden sie als Schutzkleidung in chemischen Betrieben verwandt.

Die Chemie liefert der Technik neue Werkstoffe

Was brachte die Breslauer Kongressschau „Werkstoffe und Chemie“ für die Lihmannstädter Industrie?

Ein abschließender Bericht für die „L. Z.“ von Dipl. Ing. H. Gesell Berlin

Seit Lihmannstadt zum Großdeutschen Reich gehört, hat noch keine der bereits weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmten Technischen Messen in Leipzig stattgefunden. Es war also sehr vielen Fachleuten des Lihmannstädter Industriebezirks bisher nicht möglich, sich über die umfassenden technischen und chemischen Fortschritte, die die industrielle Entwicklung und der vierjährige Plan in Deutschland mit sich gebracht haben, ein Bild aus eigener Anschauung zu machen. Man begriffte es deshalb allgemein, daß nun wenigstens die Breslauer Kongressschau „Werkstoffe und Chemie“ Gelegenheit bot, hier gute Einblicke in die geheimnisvolle Werkstatt des neuen Deutschlands zu tun, und deshalb war, wie nicht anders zu erwarten, der Besuch der Lihmannstädter Fachleute in Breslau auch sehr gut.

Wer die Gelegenheit nutzte und nach Breslau fuhr, der kam in jeder Hinsicht auf seine Rechnung. Freilich durfte man nicht eine große und alle Zweige der Chemie und der chemischen Technik umfassende Ausstellung erwarten, sondern Ziel und Zweck der Kongressschau waren klar und eindeutig dahin umgrenzt, daß der Einfluß neuer deutscher Werkstoffe beim Bau chemischer Apparate und Maschinen gezeigt werden sollte, diese Gebiete allerdings so vollständig, daß man sich wirklich ein abgerundetes Bild der Entwicklung machen konnte.

Außerlich war die Schau in drei großen Hallen untergebracht und auch dementsprechend sachlich unterteilt. Halle I zeigte die allerletzte Entwicklung auf dem Gebiet der Mess-, Prüf- und Überwachungsgeräte, Halle II den Einfluß metallischer Werkstoffe, Halle III die neuen nichtmetallischen Werkstoffe, also vor allem Kunststoffe mit besonders wertvollen technischen und chemischen Eigenschaften usw., aber auch Glas, Quarzglas, Porzellan (in teilweise erstaunlicher Verfeinerung der Formen), Hartsteingut, Natur- und Kunstgummi usw.

Beginnen wir mit dieser Halle III, weil sie gerade den Textilschaumann teilweise erstaunliche Neuheiten und Fortschritte vor Augen führte. Schon 1939 war auf der Textilmesse in Leipzig ein neuartiger Faserstoff gezeigt worden, der, ausschließlich aus Kohle, Kalk und Salzsäure entwickelt, ohne Verwendung irgend-einer natürlichen Grundfaser, wie sie z. B. der Zellstoff (aus Holzfasern) darstellt, hergestellt

ist. Sie hieß PeCe-Faser und war von der IG Farbenindustrie aus Poly-Benzol-Chlorid entwickelt worden, das selbst aus Kohle und Kalk auf dem Umweg über Calciumtarbid und Acetylen durch Mischung von Salzsäure entsteht. Die neue Faser war nicht für Bekleidungsstoffe zweckgedacht und geeignet, denn sie ist nicht wärmebeständig (ohne zu verbrennen) bei rund 90 Grad Celsius, läßt sich also weder tochen noch bügeln. Dafür besitzt sie erstaunliche chemische Festigkeit gegen freies Säuren und Laugen und ist vollkommen säurefest. Sie ist also ein idealer Werkstoff für chemische Filter, wie sie auch vielfach in der Textilfärberei gebraucht werden, und hält hier sogar konzentrierte Salzsäure und Schwefelsäure, außerdem Königswasser und Kalilauge aus, ohne angegriffen zu werden. Außerdem kann man für die Hochseiferei geeignete Fische aus ihr herstellen, die nicht faulen. Auf den diesjährigen Frühjahrsmessen in Leipzig und in Wien waren nun fertige Gebrauchsmuster aus dieser neuen Faser in den verschiedensten Bearbeitungen zu sehen, in noch größerer Auswahl und Vollkommenheit lagen sie jetzt in Breslau aus. Vor allem fanden säurefeste Kleidungsstücke aus PeCe-Faser bei den Fachleuten viel Anerkennung, zumal dabei nebeneinander Körperwand-, Hosen- und Kramenartige Gewebe gezeigt wurden, also eine sehr vielseitige Webverarbeitung offenbar wurde.

Neu war in Breslau eine chemisch-technische Weiterentwicklung dieser grundfaserfreien Kunstfaser als sogenannte Perluran-Faser, die ebenfalls im wesentlichen aus Kohle entwickelt, nunmehr bereits Eigenschaften aufweist, die sie auch als Bekleidungs-Textilfaser einzusetzen erlaubt. Ihre Wärmebeständigkeit ist auf 180 Grad Celsius gebracht worden — sie kann also unbedenklich geflocht und gebügelt werden — ihre Reißfestigkeit übertrifft die aller Naturfasern und auch die der hochfestesten Zellwollen und liegt nur noch wenige Hundertteile unter ebenfalls ausgezeichnete Trodenfestigkeit. Was bisher mit keinem anderen Kunststoff gelang, ist hier gelüftet: man kann aus der Masse der Perluranfaser auch borstenartige Körper herstellen, die weit haltbarer sind, als allerbeste ausländische Borsten.

Für die Herstellung von Kunstfasern, vor allem von Zellwolle und Kunstseide, ist bekannt-

lich von besonderer Wichtigkeit der Einsatz allerbesten Spinnbüsen, durch die der vorher in den Viskosefaseln erzeugte Spinnzeit unter großem Druck hindurchgedrückt wird. Hier hat die Industrie feinstmehraniger Herstellung in Deutschland schon immer außerordentliches geleistet, doch ist das Ende des Fortschritts noch immer nicht abzusehen. In den letzten Jahren lag der Fortschritt mehr bei den aus Metallen (Watin und Tantal) hergestellten, feinstgebohrten Spinnbüsen. In Breslau konnte man an einem Stand feststellen, daß auch die ganz anders verlaufende Erzeugung von gläsernen Spinnbüsen neue große Fortschritte erzielt hat, so daß auch hier auf schmalstem Raum einer gläsernen Spinnbüse von 2 bis 4 cm Fläche weit über 2000 Spinnlöcher von 0,04—0,05 Millimeter Durchmesser möglich geworden sind, die eine ähnliche Gleichmäßigkeit und Maßgenauigkeit der einzelnen Spinnlöcher aufweisen,

Hervorragende neue Meß- und Prüfgeräte

Eine wahre Fundgrube chemischer technischer Fortschritte war die Halle I mit ihren vielen neuartigen Meß- und Prüfgeräten. Überall steht Zeit- und Arbeiterparnis bei Prüfung, Messung und laufender Überwachung der Erzeugung im Vordergrund. Deshalb der Vorrang der sogenannten Schnellprüfung, die im laufenden Betrieb vorgenommen werden kann. Für Textilbetriebe besonders wichtig sind die Möglichkeiten, laufend den Wasser- und Feuchtigkeitsgehalt eines verarbeiteten Gutes oder der umgebenden Luft zu prüfen, nachzumessen und zu überwachen. Hierfür gibt es Karussell-Trockner und viele andere Geräte. Für bestimmte Überwachungszwecke werden lichtelektrische Zellen verwandt, die unermüdblich Tag und Nacht aufpassen, ob bestimmte, wichtige Erzeugungsbedingungen eingehalten werden. Hochleistungsmikroskope erlauben die laufende Überwachung der Gleichmäßigkeit textiler Rohstoffe und Erzeugnisse. Als besondere Hochleistung unserer Feinstmechanik sind zu nennen: ein Mikrotrom, das erlaubt, selbst aus härtesten Stoffen, wie Holz und Kunstharz, Dünnstählen von weniger als ein Mikron (1 Tausendstel Millimeter) herzustellen, um sie unter

den Mikroskop zu untersuchen, eine Ultrazentrifuge mit bis zu 50 000 Umdrehungen in der Minute zum Ausschleudern von Eiweißstoffen, allerfeinsten Biren (noch kleiner als Mikroben) usw. und ein sogenanntes Ultrashalgerät, mit dem man durch unhörbare Schallschwingungen Flüssigkeiten mischen oder entgasen, und Gefüge lockern kann.

Die während der Ausstellung gefassten Vorträge beschäftigten sich vor allem mit rost- und säurefesten Stählen, mit dem erweiterten Einsatz von Zinn als chemisch festem Metallwerkstoff, mit Phosphatierung (Rostschutz) von Stählen durch Tauchverfahren und mit Holzschutz gegen Fäulnis. Auch sie waren ein zuverlässiger Beweis dafür, daß die deutsche Technik durch den vierjährigen Plan in ihrer Einsatzbereitschaft außerordentlich gefördert worden ist, und daß der uns von England aufgezwungene Krieg nicht nur keine Verlangsamung oder gar einen Stillstand der Entwicklung gebracht hat, sondern daß die deutschen Ingenieure und Chemiker unermüdblich tätig sind, die ihnen vom Führer gestellte Aufgabe uns von ausländischer Rohstoffzufuhr freizumachen, mit höchstem Einsatz zu erfüllen, ohne daß damit ein Güteabfall verbunden ist.

Bergnügliche Odyssee / Erinnerung von Bernhard Trinius

Sie sind wir ehrlich: einige Sünden, große und kleine, finden auf dieser schlupfwinkelreichen Erde nicht immer ihre Vergeltung. Eine Sünde allerdings gibt es, der die Strafe gleichsam aufliegt wie der Schneeeis ihr Haus: das ist das Bücherverborgen. Tröstlich dabei erscheint nur, daß dieses private Laster auf der anderen Seite immerhin eine soziale Tugend ist, also ein das wir im Grunde ja aus Liebe pflegen.

Von diesen zwiespältigen Empfindungen erfüllt, betrachtete ich unlängst meinen Bücherstapel und ließ mein Auge auf einigen augenscheinlichen Leistungen in den Bücherregalen ruhen. Hier mußte ich eingreifen. Bücher pflegen im Gegensatz zu verlorenen Söhnen nicht freiwillig heimzukehren, man muß sie selber heimholen gehen von ihren Adoptivvätern.

Da fiel mir ein: Kraft eines Restes von Verantwortungsgefühl gegenüber den ausgesetzten Büchern hatte ich irgendwann einmal kleine Listen der Entleiher aufgestellt. Ich fühlte sie glücklich aus einem Pulsschlag heraus. Da waren sie: teils neuere, teils schon leicht vergilbte Zettel. Einige Namen muteten mich schon unheimlich unbekannt an.

Ich beschloß nun, ein paar erste schüchternere Eintreibungsfahrten zu den abgetriebenen Büchern zu unternehmen.

Als erster kam ein befreundeter Rezitationskünstler an die Reihe. Hier konnten es immerhin drei bis vier Jahre her sein, daß er den „Heiligen“ von C. F. Meyer aus meinem Schrank erworben hatte. Es würde am besten sein, ihm gleich auf die Suche zu rücken, dachte ich. Telefonisch konnte er Auskünfte machen. Hoffentlich stimmte die alte Adresse noch. Tief atmend setzte ich mich in Bewegung. Bei der alten Adresse öffnete mir eine wohlbeleibte Frau mit ungründlichem Mienspiel. Was ich wünschte? — hm, hm, ja, ich wünschte Herrn Rösige zu sprechen, falls er...

„Der wohnt schon seit Jahren nicht mehr bei mir, lieber Herr; ist damals zu seiner Braut nach Argentinien abgedampft.“

„Ah so — hat er vielleicht Bücher bei Ihnen oder nur eins hinterlassen?“

„Nur von Büchern.“ Die Frau graste mich mit einem mißtrauischen Blick von oben bis unten ab.

Ich dankte und hatte das abfertige Anal der Tür im Rücken, während ich die Treppe lustlos hinunterstapfte. Alle Sehnsucht nach mir geht zu Gräueln. In der Jugendfreundin vor... wieviel Jahren? Man muß Optimist sein gegen alle Tüde des Objekts. Greichen wäre Nummer zwei, meine Glückszahl, und auf diese setzte ich. Zum Glück hatte ich noch die Firma im Kopf, in der die Jugendfreundin damals tätig war, ein Exportgeschäft. Ich hängte mich ans Telefon.

„Fräulein Milow?“ fragte eine Männerstimme so abgründig-erikant, als handle es sich um eine Verstorbenen. Dann Pause. Als Ablösung kam eine Damenstimme.

„Hallo? Fräulein Milow ist schon seit Jahr und Tag nicht mehr bei uns, hat geheiratet und heißt jetzt Frau Schmidlein.“

So, so, dachte ich — und hätte es gleich denken können. Dann sagte mir die freundliche Dame noch, daß ich Glück hätte; sie wäre eine langjährige Freundin von Frau Schmidlein und könnte mir daher ihre neue Adresse geben. Ich meldete nun brieflich der alten Jugendfreundin meinen Besuch an und stand eines Vormittags Punkt zwölf Uhr, einem großen Blumenstrauß mit der Rechten mühsam umflammernd, mit leicht erhöhtem Blutdruck vor dem Schild Schmidlein im ersten Stock eines hochherrschaftlichen Hauses. Auf mein Klingeln hörte ich bald beschwingte Schritte im Flur. Das mußte Grete sein — das war ihr Gang. Doch als sich die Tür öffnete, stand ein etwa zehnjähriges Mädchen vor mir, knickte mit einem engelhaft-

ten Lächeln und munterte mich auf, nur ruhig einzutreten. Mutti läme gleich. Ah, dachte ich — und hätte es gleich denken können. Ich betrat ein helles Wohnzimmer, in dem blitzblau, moderne Möbel und auch — ein großer Bücherstapel standen. Also schon über zehn Jahre sollte es her sein, daß „Die acht Geschlechter am Biwasee“ in diesem Schrank wohnten? Weg mit diesem Gedanken! rief ich mich innerlich zur Ordnung. Das war doch nur ein Nebengrund meines Besuches. Der Hauptgrund — stand gleich darauf im Zimmer. Ja, das war immer noch Grete. Sie hatte den etwas schwärmerischen Ausdruck in den Augen, der unversehens in einem bezaubernd spitzbübischen Hinüberwechseln konnte. Nur das einfüge blond der Haare war einem Kastanienbraun gewichen, und vereinzelte graue Fäden schimmerten an den Schläfen.

Nein, wie sich Grete freute: über meine Blumen, mein Kommen, mein gutes Aussehen, über alles! Was ich zu ihrer Kleinen sagte? Wie schade es sei, daß ihr Mann sich gerade auf einer Geschäftsreise befände, so konnte sie ihn

hören war, blieb sowohl zahlenmäßig als auch dem inneren Gehalt nach gänzlich ohne Bedeutung, und geniale schöpferische Persönlichkeiten sind dabei niemals zutage getreten.

Die englischen Opernpläne wurden ebenfalls durchweg vom deutschen und italienischen Schaffen beherrscht. Vor allem die Meisterwerke Wagners, Verdis und Puccinis waren den stolzen Briten gerade gut genug, ihrem Mustleben, das von einer seelenlosen, genußsüchtigen Plutokratentaste zum gesellschaftlichen Müßbetrieb herabgewürdigt wurde, einen bedeutenden Anreiz zu geben. Wie hätten auch diese Geldsäcke und Krämerseelen die tiefen, inneren Werte der erhabenen Kunst Bachs, Beethovens oder Wagners nachleben können!

Wußten also die Engländer selbst, daß sie keinen Musiker von wirklicher Weltgeltung ihr eigen nennen konnten, so versuchten sie nach echt britischer Manier, mit einem üblen Fälschertum wenigstens einen großen Meister zu einem englischen Komponisten zu kempeln, indem sie den größten Zeitgenossen Bachs, Georg Friedrich Händel, als „ihren“ Händel zum Engländer erklären wollten, nur weil er lange Jahre in England gewirkt hat und auch dort gestorben ist. Welch erbärmliches und groteskes Unterfangen einem Meister gegenüber, der, von deutschen Eltern in Halle geboren, von deutschen Kanonisten und italienischen Opernmeistern künstlerisch erzogen, in seinen monumentalen Werken als Kinder sieghafter heldischer Kraft und echt deutscher Innerlichkeit seine nie verleugnete urdeutsche Sprache redet!

Könnte England schon in vergangenen Jahrhunderten nicht schöpferisch in der Musik hervortreten, so beweist unsere Gegenwart, die für das alternde englische Volk politisch und kulturell zu einer einzigen Verfallszeit wurde, erst recht das vollständige künstlerische Unvermögen.

Ein Volk aber, das sich in künstlerischen Schaffen schon jahrhundertlang als unfähig erweist und das geradezu ein Land ohne Musik genannt werden muß, hat aber niemals Anspruch darauf, andere, weit überlegene Kulturvölker unter seine Herrschaft zu zwingen. Die geschichtliche Abrechnung, die nun durch die Schuld verblendeter und verbrecherischer Kriegshäher über England hereindringt und ein Kapitel beispielvoller kultureller und politischer Unfähigkeit abschließt, wird für alle Zukunft dafür sorgen, daß das „perfide Albion“ niemals mehr mit sinnlosen Vernichtungskriegen über die wirklichen Kulturvölker herfallen kann.

Erwin Völsing

Der musikalische John Bull

Ein Volk ohne Genien will die europäische Kultur retten

Wenn die englischen Plutokratenhauptlinge in maßloser, echt britischer Überheblichkeit und mit abgründiger Heuchelei immer wieder behaupten, sie führten diesen Krieg für die Erhaltung der Kultur und der Zivilisation der ganzen Menschheit, so braucht man nur die wirklichen schöpferischen Kulturleistungen der Völker aneinander zu messen, um klar und eindeutig festzustellen, daß gerade die Engländer die allergeringsten sind, die zu einem solchen Kampf berufen wären. Das englische Volk, das schon seit Jahrhunderten immer nur eistaute Politiker und profitgierige Geschäftemacher hervorbrachte, die mit brutaler Gewalt Völker und Erdteile unterjochten, war niemals fähig, ein großes Kulturvolk zu werden. Während Deutschland und Italien durch eine bewundernswert große Zahl genialer Meister der Welt kostbare und unergänzliche Kunstwerke geschenkt haben, ist England mit der einzigen Ausnahme des Dramatikers Shakespeare immer ein unerschöpfliches Land geblieben. So nimmt es nicht wunder, daß die Engländer auch in der innerlichsten Kunst, in der Musik, fast vollständig versagt haben. Sie, die sich grenzenlos überheblich immer wieder als ein auserwähltes Volk ansehen, dem die Erde allein gehören soll, sind schon auf Grund ihrer erschreckenden künstlerischen Armut in Wahrheit eine Nation minderen Ranges.

Wenn Deutschland und Italien, diese beiden größten Musikvölker der Welt, in Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Brudner, Wagner und Corelli, Vivaldi, Rossini, Verdi, und Puccini die genialsten Musiker aller Zeiten besitzen, so hat das im tiefsten Grund amüsliche Britannien auch nicht einen einzigen Komponisten aufzuweisen, der an diese unsterblichen Meister herantreten oder sie gar übertreffen würde. Diese Tatsache haben die Engländer selbst erkannt, indem sie in ihrem Mustleben fast ausschließlich die großen deutschen und italienischen Meister zu Wort kommen ließen und damit, wenn auch ungewollt, unserer herrlichen Kunst und unserem schöpferischen Genie huldigten. So waren die Vortragsfolgen aller repräsentativen Musikaufführungen in den englischen Konzertsälen und im Rundfunk von jeher fast vollständig den großen deutschen Musikern vorbehalten gewesen, was die gemüthlosen Herren Engländer aber nicht daran hinderte, dem Volke, dem sie doch diese Kunst allein verdankten, hakerfüllt den Vernichtungskampf anzulegen. Was daneben im englischen Konzertleben von Werken englischer Komponisten zu

Die Giftspitze der Indianer

Als die Spanier Südamerika eroberten, gingen Tausende ihrer Soldaten durch die vergifteten Pfeile der Indianer zugrunde. Diese Giftspitze wurden zum Schrecken des spanischen Heeres. Europäische Forscher haben inzwischen das Pfeilgift, das die südamerikanischen Indianer noch heute verwenden, analysiert und den in ihm enthaltenen wirksamen Giftstoff als Curarin bezeichnet. Das Gift Curare lähmt ähnlich wie das Gift der Klapperschlange, wenn es durch eine Wunde in den Körper eines Menschen eindringt, sämtliche Bewegungsnerven, ohne daß der Mensch aber sein Bewußtsein oder die Schmerzempfindlichkeit verliert. Der Tod tritt nach einiger Zeit durch Atemlähmung ein. Bisher ist es noch nicht gelungen, ein Gegenmittel oder ein Serum, das die Wirkung des Curare aufhebt, zu finden. Das Curare wird von den Indianerstämmen Südamerikas unter großen Feierlichkeiten und Vorichtsmaßregeln gewonnen. Die Wurzel einer stachelhaltigen Pflanze wird zerstampft und in Wasser aufgelöst. Dann wird die Flüssigkeit eingedampft. Je nach den Bräuchen der verschiedenen Stämme werden noch verschiedene Stoffe hinzugefügt, zum Beispiel Fledermausflügel, Gifte von Schlangen und Kröten, zerquetschte Ameisen, Fischköpfe. Um dem Gift eine flebrige, dickflüssige Beschaffenheit zu geben, wird außerdem noch der Saft eines Baumes hinzugefügt. Übrigens tritt die furchtbare Wirkung des Curare nur ein, wenn das Gift in die Blutbahn eines Menschen oder Tieres eindringt.

„Richtig“, sagte ich, harmlos aufstehend, als entfinde ich mich einer pathigen Geschichte, „da fällt mir ein: irgendwo muß ja hier auch mein Dauthenden stehen, den ich dir einmal — lang, lang ist's her — geborgt habe.“

„Dauthenden, du mir geborgt?“ fragte Grete und sah mich an, als hätte ich chinesisch gesprochen. Eine nachdenkliche Falte krönte ihre Stirn. „Ich dachte immer, das wäre mein eigenes Buch... das habe ich selber mal meinem Mann, als wir noch verlobt waren, zum Geburtstag geschenkt. Es steht, glaub' ich, vorn in deinem Schrank, — mit Widmung von mir. Bist du mir sehr böse? Ich will es dir gern ersehen.“

„Um Himmels willen, nichts von ersehen!“ fiel ich ihr heiter ins Wort. „Es kam mir nur so in den Sinn. Ich wollte ja gar nicht... die Hauptsache, es hat dir damals gefallen und deinem Manne auch.“

„Das Wunder“

„Wenn Sie in Ihrer Manteltasche plötzlich einen größeren Geldbetrag fänden — was würden Sie da zuerst denken?“

„Das ist einen Mantel an habe, der mir nicht gehört!“

„Das ist einen Mantel an habe, der mir nicht gehört!“

Wir suchen

für 300 Artisten und Angestellte für 4 Tage in Sigmundstadt ab Freitag und anschließend für weitere 2 Tage in Babianice ab Dienstag saubere möblierte Zimmer in Privatquartieren, Pensionen und Hotels. Giltangebote mit Preisen bitte schriftlich abzugeben im „Fliegenden Hauptquartier“ des Zeltzirkus Busch, Berlin, gegenwärtig Fremdenhof General Sigmund.

Razzia im „Blauen Kater“

Roman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Melzer, Weidau

2. Fortsetzung

Schließlich sah Gerda ein, daß es zwecklos war, sich über die bevorstehenden Ereignisse den Kopf zu zerbrechen. Man mußte abwarten und würde ja dann dahinter kommen, um was es sich eigentlich handelte.

In Braunschweig wurde im Abteil Platz.

Gerda rüdt schleunigst auf den freigewordenen Platz nach, und auch der junge Mann nützte den günstigen Augenblick und unternahm einen erfolgreichen Sturmangriff auf den gegenüberliegenden Platz.

Er atmete angenehm auf. „Na also!“ lachte er. „Die ersten Voraussetzungen für eine behagliche Reise hätten wir also gesichert!“

Gerda Bosh hob befremdet die Augenbrauen. „Wir? — Wie kommen Sie dazu, in der Mehrzahl zu sprechen? Ich habe nicht das — Vergnügen. Sie näher zu kennen.“

„Dem kann leicht abgeholfen werden. Mein Name ist Heinz Stadler, das Ziel meiner Reise ist Paris, wo ich ein paar Semester an der Kunstakademie studieren will.“

„Oh, Sie sind Künstler?“

„Nicht eigentlich! Ich bin Philologe und will mich später mal an einer Universität als Dozent für Kunstgeschichte habilitieren.“

„Aha! Nun, da geht's sich's wohl, daß auch ich mich vorstelle. Gerda Bosh, kaufmännische Angestellte bei Schneider & Co. in Berlin-Neukölln.“

„Schneider & Co. — das bekannte Möbelhaus?“

„Zu dienen!“

„Reisen Sie etwa auch nach Paris?“

„Mit Ihrer gültigen Erlaubnis — ja, verehrter Herr!“

„Wunderbar! Da versteht es sich doch von selbst, daß wir uns gegen die übrige feindliche Welt ein bißchen zusammenschließen.“ Er warf herausfordernde Blicke auf die Umstehenden, mußte aber zu seiner Enttäuschung feststellen, daß sein Forderungsbuch von keiner Menschensee aufgenommen worden war. Denn fast alle hatten schon die Augen zu und duckten vor sich hin.

„Sie scheinen trotz Ihrer Philologie ein ziemlicher Draufgänger zu sein. Damit Sie sich keinen nutzlosen Anstrengungen hingeben: ich bin verlobt, mit einem sehr sympathischen jungen Mann.“

„Oh, freut mich riesig! Meinen aufrichtigen Glückwunsch! — Übrigens verpflichten mich Ihre Worte zu gleicher Offenheit: ich bin... verheiratet — mit einer entzückenden Kleinen Frau.“

„Wirklich?“ lachte sie auf. „Und — warum haben Sie Ihre Frau nicht mitgenommen?“

Er blickte sie von unten herauf an. „Warum haben Sie Ihren Bräutigam nicht mitgenommen?“

„Ja, das ist eine zu geheimnisvolle Geschichte, als daß ich sie Ihnen erzählen könnte.“

„Bei mir ist es ebenso. Komisch, wie sich unsere Schicksale gleichen.“

Einer der Mitreisenden hob ärgerlich den Kopf.

„Wollen Sie nicht Ihren Lautsprecher gefälligst etwas leiser stellen?“

Heinz Stadler hatte eine spöttische Erwiderung auf den Lippen, doch Gerda kam ihm zuvor. „Ich bin auch dieser Meinung, und wenn Sie nichts dagegen haben, Herr Philologe, dann möchte ich ganz gern ein bißchen schlafen.“

Heinz Stadler schraubte enttäuscht. „Und ich wollte mir doch soviel von Ihnen erzählen lassen!“

„Von mir? — Ich wüßte nicht, was!“

„Nun, vielleicht doch! Wenn eine junge Dame sich so Hals über Kopf einschließt, ins Ausland zu reisen, wenn sie allein fährt, obwohl ihr Bräutigam im selben Zuge sitzt — na, ich denke, darüber müßte sich doch etwas erzählen lassen.“

Gerda Bosh preßte die Hand aufs Herz und starrte den Sprechenden entsezt an. „Mein Gott — wofür... wissen Sie das? — Das ist ja... unheimlich!“

„Sehen Sie wohl! Endlich beginne ich Ihnen interessant zu werden. Na, ich habe so ein Gefühl, als ob unsere Bekanntschaft beim Verlassen des Zuges noch nicht zu Ende sein würde. — Aber nun wollen wir wirklich nicht länger Argernis erregen. Ich habe selber Lust, mich ein wenig aufs Ohr zu legen, soweit sich das beim Sitzen bewerkstelligen läßt. Na denn: angenehme Ruhe, Fräulein Bosh!“

Aber Gerda war nicht fähig, eine Antwort zu geben.

Fortsetzung folgt

Zum Schulbeginn

Ein Wort über den deutschen Lehrer

Die bittere Schicksal der vergangenen Jahre ist endgültig vorüber...

Ein weiteres Beispiel von vielen aus jener traurigen Zeit...

Immer hat der Lehrer durchgehalten. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit...

Deshalb gerade fühlt er sich berufen, die neue Erziehungsarbeit zu leisten...

Was der deutsche Lehrer einst in stiller, getarnter Arbeit getan hat...

Diese neuen Menschen schafft der neue Erzieher.

Und von diesen neuen Erziehern ist oben die Rede gewesen.

Allgemeines Tanzverbot

Von heute keine Tanzlustbarkeit mehr. Wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird...

Messe Sonderzug nach Leipzig

Die Reichsbahndirektion Posen schreibt uns: Zum Besuch der Leipziger Herbstmesse vom 25. bis 29. August...

Herrentum der Leistung

Kameradschaftsabend des Sturms 2 der NSFK.-Standarte 119

Am 13. August feierte der Sturm 2 der hiesigen NSFK.-Standarte 119 im Kameradschaftsheim...

Zuallererst das Standesamt

Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen dem Standesamt anzeigen!

Vom 19. August an dürfen die religiösen Gemeinschaften keine standesamtlichen Arbeiten mehr vornehmen...

Zur Anzeige einer Geburt sind verpflichtet: der eheliche Vater, die Hebamme, der Arzt und andere Personen...

Eltern oder — bei der Anzeige von unehelichen Geburten — die Geburtsurkunde der Mutter.

Zur Anzeige von Sterbefällen sind verpflichtet: der Haushaltungsvorstand, derjenige, in dessen Wohnung der Sterbefall sich zugetragen hat...

Bei Geburten und Sterbefällen in öffentlichen Entbindungs-, Hebammen-, Heil- und anderen Anstalten sind zur Anzeige lediglich die Leiter der betreffenden Anstalten verpflichtet.

Urkundenabschriften sind vom 20. August an nur noch in der Urkundenabteilung des Standesamts (Schlageterstraße 210) zu haben.

Noch ein Zirkus in Litzmannstadt

Nun rollt auch Zirkus Busch an / Erlebnisse am Rande der Manege

(Eigenbericht der „Litzmannstädter Zeitung“)

In den frühen Morgenstunden des morgigen Freitags trifft in einem langen Sonderzuge die unübersehbare Mannigfaltigkeit von Menschen, Tieren und Geräten ein...

Das Vorbild dazu lieferten die Busch-Wintergastspiele in den deutschen Riesensportplätzen in Berlin, Köln und Dortmund mit 10., 15. und 25.000 Sitzplätzen...

Schon der Aufbau der Zeltstadt, der im Laufe des Anfunftstages auf dem Wälscherplatz vor sich geht, vermittelt einen anschaulichen Begriff davon, wofür ein vielfältiges Leben solch ein Riesenunternehmen birgt...

Weshalb noch ein Zirkus? Erst vor wenigen Tagen hat hier in Litzmannstadt der deutsche Wanderzirkus Althoff nach großen Erfolgen sein Gastspiel beendet...

ser sein großes Unternehmen nun als zweiten Wanderzirkus nach Litzmannstadt bringt.

„In Übereinstimmung mit der Fachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer befindet sich der Zirkus Busch nach einem monatelangen Zelt-Tournee durch das ganze Generalgouvernement auf dem Wege nach der Reichshauptstadt...

Erlebnisse am Rand der Manege

Das Kriegsgeschehen hat übrigens seine Schatten bis in die Zeltstadt des Zirkus Busch geworfen. Als der große Vormarsch im Westen begann, ereigneten sich dramatische Vorgänge in der belgischen Stadt Gent...

PKO-Sparguthaben werden ausgezahlt!

Volksdeutsche erhalten Einlagen bei der polnischen Postsparkasse zurück

Eine Nachricht, die Tausende von Litzmannstädtern erfreuen wird: Die Sparguthaben Volksdeutscher bei der polnischen Postsparkasse werden in voller Höhe ausgezahlt!

Wie aus einer Bekanntmachung des kommissarischen Verwalters der polnischen Postsparkasse hervorgeht, wird Volksdeutschen, die Inhaber von Postparabüchern der polnischen Postsparkasse (PKO) in Warschau sind und in den eingegliederten Ostgebieten oder im sonstigen Reichsgebiet ihren Wohnsitz haben...

Die Sparrer werden aufgefordert, die Sparrbücher nebst den Staatsangehörigkeitsausweisen in Umschreibung oder in beglaubigter Abschrift der polnischen Postsparkasse in Warschau, Sasna-gasse 9, in freigelegtem Umschlag zu übersenden...

Heil deutschem Wort und Sang!

Kreisfingerguppe bei der Arbeit

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die ersten Betriebsfingerguppen abgehalten wurden, und schon singt man allenthalben in den Litzmannstädter Betrieben.

Seht, da wir uns unsere Kulturgüter freipflegen können, soll das deutsche Lied Allgemeingut werden. In den einzelnen Betrieben werden Singerguppen geschaffen, die fleißig bei der Arbeit sind.



schon Truppen erschossen farbige Truppen die dem Zirkus Busch gehörenden zwölf Löwen und acht Bären, außerdem wurden drei wertvolle dressierte Elefanten getötet.

Die Zirkusartisten können auch von erheiterten Erlebnissen im Generalgouvernement berichten: In Sanok, als der Zirkus dicht an der russischen Grenze stand...

Die Zirkusartisten können auch von erheiterten Erlebnissen im Generalgouvernement berichten: In Sanok, als der Zirkus dicht an der russischen Grenze stand...

Die Zirkusartisten können auch von erheiterten Erlebnissen im Generalgouvernement berichten: In Sanok, als der Zirkus dicht an der russischen Grenze stand...

Die Zirkusartisten können auch von erheiterten Erlebnissen im Generalgouvernement berichten: In Sanok, als der Zirkus dicht an der russischen Grenze stand...

Rezept zum Braunwerden

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller bräunen will, braucht Nivea-Ultra-Oil mit dem verstärkten Lichtschutz.



Die obige frohe Botschaft hat allerdings insofern einen Haken, als bis jetzt noch kein einziger Litzmannstädter Volksdeutscher, der polnischer Staatsangehöriger war, die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt hat.

Die obige frohe Botschaft hat allerdings insofern einen Haken, als bis jetzt noch kein einziger Litzmannstädter Volksdeutscher, der polnischer Staatsangehöriger war, die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt hat.

Die obige frohe Botschaft hat allerdings insofern einen Haken, als bis jetzt noch kein einziger Litzmannstädter Volksdeutscher, der polnischer Staatsangehöriger war, die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt hat.

Die obige frohe Botschaft hat allerdings insofern einen Haken, als bis jetzt noch kein einziger Litzmannstädter Volksdeutscher, der polnischer Staatsangehöriger war, die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt hat.

Die Mitteilungen

Hier spricht die NSDAP.

Bestimmen sich heute auf Seite 7.

Konstantynow

Einzug Siegreicher Truppen

Am Sonnabend trafen hier die ersten siegreichen Truppen, von Frankreich kommend, ein. Aus diesem Anlaß herrschte auf den Straßen reges Leben, denn alle wollten mit Blumen „ihren Soldaten“ den Willkommensgruß selbst entbieten. Im Garten des Sängersheims fand eine kurze Begrüßungsfeier unter Mitwirkung der hiesigen SA-Kapelle statt. Nach Schneidigen Märchen sprach der Amstkommissar P. Langloß herzliche Begrüßungsworte an die Soldaten, die von dem Führer der Einheit mit tiefbewegten Worten erwidert wurden. Er bekannte, daß die Truppe einen so herzlichen und würdigen Empfang nach deutscher Art in einem Städtchen im ehem. Polen nicht erwartet hätte. Hiernach brachte der Amstkommissar den Siegreich-Gruß auf den Führer aus. Die einbrudsvolle Begrüßungsfeier fand ihren Ausklang mit den Liedern der Nation.

Mit klingenem Spiel zog dann die SA-Kapelle ins Städtchen, indes die Soldaten untergebracht wurden.

Gauftankstelle in Konstantynow

Am Sonnabend lief hier ein Film der Gauftankstelle „Manege“. Außerdem wurde noch eine sehr eindrucksvolle Wochenschau gezeigt. Die Turnhalle war zu beiden Vorstellungen überfüllt, obgleich für die Werbung nur ein Tag zur Verfügung gestanden hatte. Die deutsche Bevölkerung Konstantynows hofft und wünscht, daß ihr solche Veranstaltungen oft geboten werden mögen!

Bevölkerungsbewegung

In der Woche vom 4. bis 10. d. M. wurden im Standesamt in Konstantynow zwei Geburten (Mädchen), eine Trauung (Wilms Brinker mit Maria Anna Kozowna) sowie fünf Sterbefälle; u. a. starb Ottilie Höhne, geb. Schütz, im Alter von 71 Jahren.

An unsere Postbezieher!

Ab heute zieht die Post die Bezugsgebühren bereits für den Monat September ein. Nur sofortige Einlösung der Postbezugsgebühren gewährleistet Ihnen, im Monat September eine pünktliche und zuverlässige Zeitungszuführung. Beachten Sie dies bitte genau, und Sie ersparen sich weitere Unkosten und Unannehmlichkeiten.

Wilmannstädter Zeitung Vertriebsabteilung.

Zgierz

Vortragsabend des Frauenwerks

Am Dienstag abend fand im Turnsaal eine Zusammenkunft der Ortsgruppe des Zgierzer Frauenwerks statt. Fräulein Dr. Strobel, Kreisabteilungsleiterin für Presse und Propaganda in Graudenz, sprach über die deutsche Frau und Mutter. Rednerin entwickelte ein Bild der deutschen Frau seit der Germanenzeit. Als treue Gefährtin des Mannes, unbegreiflich in ihrer immerwährenden Aufopferung, in der Liebe stark wie der Tod. Im Weltkrieg wendet sich die Gloriole ihren Verdiensten um ihr Haupt. Mit dem Anbruch der neuen Zeit hält sie Schritt. Durch ihren Einsatz wird sie Bestandteil dieses neuen Glaubens, der Deutschland heißt. In ihrem Schicksal bildet sich die neue Generation. Auch hier im Ostraum, so fuhr die Rednerin fort, ist die Frau wieder die werbende Kraft, dem kommenden Menschen diese Kornkammer des Großdeutschen Reiches lebenswert zu machen. Als von der nationalsozialistischen Staatsführung anerkannter Faktor, habe die Frau mitzubringen am Aufbau des neuen Lebensraumes.

Welchen Interessen sich derartige Vorträge bei unseren Frauen erfreuen, das bewies das trotz des heftigen Regens zahlreiche Erscheinen der Volksgenossinnen.

Mehrere Todesurteile in Posen

Mastmord, Raub und Mißhandlungen an Deutschen gefürht

Drahtbericht unseres ständigen Posener pm.-Berichterstatters

Ein erschütterndes Bild polnischer Rohheit und Grausamkeit wurde in der Posener Sondergerichtsverhandlung vom Montag bis Mittwoch aufgeleuchtet. Dennoch gab der dreitägige Prozeß gegen 20 Angeklagte, größtenteils Landbewohner, darunter auch eine Landarbeiterin, nur einen winzigen Rest aus den zehntausendfachen schweren Verdrängungen, Mißhandlungen und Missetaten, denen die deutsche Bevölkerung in den ersten Tagen des Polenfeldzuges ausgesetzt war. Ein großes Schlaglicht warf diese Gerichtsverhandlung auf die Moral der polnischen Soldaten von damals, die zum Teil gar nicht mit dem Feind in Verührung gekommen waren, vielmehr nur auf wehrlose deutsche Zivilisten geschossen hatten. Die polnischen Mörder und Menschenhinder in Militäruniform hatten auch den Pöbel mitgerissen und zu Schandtatzen aufgehetzt, denen 12 Deutsche, hauptsächlich aus dem Kreise Neutomischel, zum Opfer fielen.

Dies waren die Pfarrer Johannes Lauber und Wilhelm Borgmann sowie die Landwirte Wilhelm Senke, Emil Hartmann, Paul Hoffmann, Adolf Helsen, Richard Kraft, Karl Neumann, Otto Lange, Willi Müller, Otto Bürger und Paul Kasan. Sie gehörten einem mehrhundertköpfigen Zuge Internierter an, die über Posen nach Schwaningen und weiter nach Koshitzin getrieben wurden, wonach die ganze Gruppe aufgestellt wurde, um in kleinen Truppen in die Heimatorte zurückzuführen. Diese Rück-

Polizei — Dienerin des Volkes und der Führung

Feierliche Einweihung des neuen Dienstgebäudes der Polizei in Pabianice

Im Rahmen eines feierlichen Apells der Gefolgschaft des Polizeiamtes Pabianice nahm am Mittwoch nachmittag der Polizeipräsident von Pabianice, H. Brigadeführer Dr. Albert, die Übernahme des neuen Dienstgebäudes des Polizeiamtes an der Danziger Straße 6 vor.

In dem mit der Reichsdienstflagge und Blumen reich geschmückten Saal an der Albert-Breyer-Gasse hatten sich Gefolgschaftsmitglieder des Polizeiamtes sowie Gäste von Partei und Staat mit Inspektor Sachse vom Landratsamt, Amstkommissar Simon und Kreisgeschäftsführer P. Koeder als Vertreter des Kreisleiters an der Spitze versammelt. Kurz nach 14 Uhr erschien der Polizeipräsident, in seiner Begleitung befanden sich u. a. der Kommandant der Schutzpolizei Oberst Keul und sein Vertreter Oberleutnant Kose, der Vertreter des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Hauke, und die Leiter der Wirtschaftsabteilung des Polizeipräsidenten, Oberleutnant Wartburg, sowie der Leiter des Polizeiamtes Pabianice, Regierungsrat Dr. Mayer.

Bericht über den Aufbau

Nach dem Lied „Ein junges Volk“, gesungen von der Gefolgschaft des Polizeiamtes, meldete Regierungsrat Dr. Mayer dem Polizeipräsidenten die angetretene Gefolgschaft des Polizeiamtes, worauf er die erschienenen Gäste begrüßte. Er führte dann u. a. etwa folgendes aus: Nach Überwindung aller Schwierigkeiten und Hindernisse sei nun vor einigen Tagen der Umbau des neuen Dienstgebäudes abgeschlossen worden. Gleichzeitig damit sei auch der organisatorische Aufbau des Polizeiamtes beendet. Regierungsrat Dr. Mayer gab im Zusammenhang damit einen Rückblick auf die vergangene Entwicklung. Im Zuge des Aufbaues der deutschen Verwaltung, zu der auch eine schlagkräftige Polizeiverwaltung gehöre, habe sich die Notwendigkeit ergeben, in Pabianice ein eigenes Polizeiamt als Nebenstelle des Polizeipräsidenten in Pilmannstadt einzurichten. Polizeirat Gerber habe im März d. J. den Auftrag erhalten, die ersten Vorbereitungsarbeiten dafür durchzuführen. Ende April habe dann er, Regierungsrat Dr. Mayer, die Leitung des Polizeiamtes übernommen. Der Umbau des Dienstgebäudes bestimmten Grundstückes an der Danziger Straße 6 sei nun mit allem Nachdruck vorwärtsgedrückt worden. Hierbei haben das städtische Tiefbauamt sowie das Gartenbauamt wertvolle Unterstützung geleistet. Auch das Einwohnermeldeamt sei jetzt in die neue Dienststelle umgezogen, nachdem das polizeiliche Meldewesen in Pabianice eingeführt worden sei. Damit habe das städtische Meldewesen seine Arbeit abgeschlossen. Der Redner insbesondere dem Amstkommissar Simon für dessen Unterstützung bei den Überleitungsarbeiten seinen Dank aus. Vor uns liegen nun, führte Regierungsrat Dr. Mayer weiter aus, Jahrzehnte angetragener Arbeit, in denen wir dieses Land wieder vollkommen deutsch machen wollen. Abschließend bat er den Polizeipräsidenten, die Parole für die kommende Arbeitszeit zu geben. Dann ergriß Polizeipräsident H. Brigadeführer Dr. Albert das Wort.

Ansprache des Polizeipräsidenten

Einschließend stellte er die Bedeutung dieser Feierkunde heraus, in deren Mittelpunkt die Übernahme des neuen Dienstgebäudes stehe. Auch diese Feierkunde sei unter dem Blickpunkt der großen Aufbauarbeiten im Osten zu betrachten, da sie einen wichtigen Schritt vorwärts bedeute. Der fanatische Aufbauwille, der die im Osten eingeschickten Mitarbeiter beseele, bringe

aber auch zahlreiche Opfer und verzichte auf persönliche Bequemlichkeit. Nachdem die Wehrmacht dies Land für Großdeutschland erobert habe, gelte jetzt für die Polizei die Parole: „Halten und ausbauen!“

In großen Strichen gab dann der Polizeipräsident ein Bild der Entwicklung der deutschen Polizei der letzten Jahre. Er zeichnete dabei den gewaltigen Unterschied zwischen der Polizei der Systemzeit, die unter dem Gewissenszwang des angeblich demokratischen Marxismus gestanden habe, und der nationalsozialistischen Polizei, deren Aufgabe darin bestehe, Dienerin des Volkes und der Führung sowie Hüterin der Ordnung zu sein. Er wünsche, daß dieser neue Geist auch alle Mitarbeiter des Polizeiamtes Pabianice beseele. Ein jeder von ihnen

müsse sich den Wahlspruch eigen machen, der im nationalsozialistischen Deutschland an erster Stelle stehe: „Ich diene!“

Dann übergab der Polizeipräsident das neue Dienstgebäude seiner Bestimmung. Er schloß seine Ansprache mit dem Gebnis, stets den großen Aufgaben im Osten des Reiches gerecht werden zu wollen. Begeistert stimmten alle Anwesenden in das Siegreich auf den Führer ein. Mit den Liedern der Nation und der Appell seinen Abschluß.

Der Polizeipräsident beschäftigte dann mit den Herren seiner Begleitung ein rotes Pabianicer Textilwerk. Am Abend verante ein Kameradschaftsabend die Gefolgschaftsmitglieder des Polizeiamtes zu einigen Stunden frühlichen Zusammenseins.

Das geistige Rüstzeug für die Arbeit

Erste Schulungstagung der Partei in Kallsch

Am Sonntag fand in der Aula der Oberschule zu Kallsch die erste Schulungstagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei statt, veranstaltet von der Kreisamtsleitung Kallsch. An der Tagung nahmen die Politischen Leiter, Anwärter der Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront, der NSDAP und das Deutsche Frauenwerk in vollem Bestande teil.

Der Zweck der Schulungstagung war, die weltanschauliche Bedeutung der nationalsozialistischen Idee den Gliederungen der Partei im neuen Reichsgebiet Wartheland nahezubringen und zu verwirklichen.

Im Mittelpunkt der Schulungstagung standen die Ausführungen des stellvertretenden Kreisleiters und Propagandaleiters, P. Hahn, der unter anderem folgendes ausführte: Mitglied der Partei kann nur derjenige werden, der den Willen hat, mitzuarbeiten und Gefolgschaft zu leisten, an jedem Ort seine Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Alle müssen an dem Bau des Großdeutschen Reiches wie ein Mann mitarbeiten. Ein Vorbild sei die Gestalt eines Ortsgruppenleiters, der immer kampfbereit, opferbereit und charakterfest sein muß.

Der Ansprache folgte die Vorstellung der Kreisamtsleitung und des Kreisbildungsleiters, P. Maack.

Im Anschluß daran sprach noch P. Maack über die Schulung der Politischen Leiter, Parteianwärter usw. P. Hahn schloß die Tagung mit einem dreifachen Siegreich auf den Führer und gab bekannt, daß die nächste Schulungstagung am kommenden Donnerstag stattfinden wird.

Schulungsabend der NSDAP

Die Kreisleitung der NSDAP, Kallsch erteilte folgenden Aufruf an sämtliche politische Leiter, Anwärter und Helfer der NSDAP, der Kallsch-Pöns, Kallsch-Richtshofen, Kallsch-Schöpetter, und der NSDAP, der NSDAP und des Deutschen Frauenwerks: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am heutigen Abend, Donnerstag, den 15. August 1940, 20 Uhr, in der Aula der Oberschule, Kallsch, Goethestraße 10, der zweite Schulungsabend stattfindet, bei dem P. Bruno Maack, der Kreisbildungsleiter der NSDAP, Kreis Kallsch, sprechen wird.

Beginn des Schulungsunterrichts

Der Unterricht an allen Kallscher Schulen beginnt am 15. August. Der Unterricht in den Grund-, Mittel- und höheren Schulen sowie in der kaufmännischen und gewerblichen Berufsschule beginnt wie gewöhnlich.

Osorkow

Gebammenlehrgang

Am 1. Oktober beginnt der erste, 18 Monate dauernde, Gebammenlehrgang der Gebammenlehre in Pilmannstadt. Interessenten, die an diesem Lehrgang teilnehmen wollen, können sich beim Gesundheitsamt in Osorkow, Kommandanturweg 1, Zimmer 10, bis zum 25. August melden und dortselbst die Bedingungen einsehen.

Reichsdeutscher Schulrat eingeteilt

In diesen Tagen wurde Herr Ohlendorf aus dem Altreich als Schulrat im Kreise Lentisch durch den Herrn Regierungsrat Prager aus Pilmannstadt in sein Amt eingeführt. Der bisherige Schulkommissar wird die Leitung der Deutschen Volksschule in Osorkow übernehmen.

Lentschütz

Besprechung für Schulpraktikanten

Am 17. August um 8 Uhr früh findet in der deutschen Volksschule, Hermann-Göring-Straße 4, eine amtliche Besprechung für die Studenten und Studentinnen, die als Aushilfskräfte vorübergehend im Kreise Lentisch eingesetzt worden sind, statt. Anwesenheit ist Pflicht.

Unterhaltungsabend in Sobotta

Die aus dem Gau Württemberg eingetroffenen Jungmädelführerinnen veranstalteten dieser Tage in Sobotta einen bunten Unterhaltungsabend für die hiesigen Dorfbewohner. Es wurden schwäbische Lieder und Gedichte sowie Wettspiele, an denen auch hier anfällige Jungmädelführerinnen teilnahmen, den zahlreichen Erschienenen dargeboten. Zum Abschluß fand ein Märchenpiel statt, das wahre Begeisterung in den Reihen der Zuschauer hervorrief. Mit einem allgemeinen Volksstanz fand die schöne Veranstaltung ihr Ende. Das schöne Wetter trug wesentlich zum Gelingen dieses Festes bei, das unter freiem Himmel stattfand.

Achtung, Frauen in Pionier!

Am 17. August um 7 Uhr abends findet im Schulgebäude in Pionier eine Versammlung aller deutschen Frauen der Ansiedlung und Umgebung statt zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Frauenwerks. Die Anwesenheit jeder deutschen Frau ist unbedingte Pflicht.

Aufnahme in deutsche Schulen

Da es immer wieder vorkommt, daß Kinder aus gemischten polnisch-deutschen Ehen deutsche Schulen besuchen wollen, hat der Regierungspräsident angeordnet, daß in deutsche Schulen nur die Kinder aufgenommen werden, die von der zuständigen Zweigstelle der „Deutschen Volksschule“ eine Beweinscheinung über ihre deutsche Volkzugehörigkeit oder über ihre Deutschstämmigkeit vorlegen können.

Einsatz von Aushilfskräften

Auch in unserem Kreise wurden vom H. Einsatzstab im Einvernehmen mit der Volkswirtschaftlichen Reserve der Reichsstudentenführ-

ung in neun Amtsbezirken Aushilfskräfte auf die Dauer von zwei Monaten eingestellt. Es handelt sich um 22 Studenten und Studentinnen der Hochschulen für Lehrerbildung, die an Stelle des Landdienstes nun im Osten ihr Lehrpraktikum ausüben sollen. Sie wurden in Drischafften des Kreises eingesetzt, in denen die Einrichtung von deutschen Volksschulen bevorsteht, aber wegen Mangel an Lehrkräften bisher noch erfolgt ist. Außerdem wurden mehrere Studentinnen als Wirtschaftsbetreuerinnen bei den Kreise Lentisch neuangewiesenen Landwirtschaftsschulen eingesetzt.

Lask

Wo sind Urkunden aus dem Kreise Lask erhältlich? Das Standesamt in Pabianice, das erst seit dem 15. Juni d. J. besteht, stellt naturgemäß auch nur Urkunden über Personenstandsfälle aus, die im Standesamt selbst beurkundet worden sind. Bei den Pfarrämtern sind die Standesämter schon vollständig kassiert. Im Landratsamt in Pabianice ist nun eine besondere Urkundenstelle geschaffen worden, wo alle Kirchenbücher mit Personenstandsakten aus dem ganzen Kreise Lask zusammengestellt sind. Hier können in den Vormittagsstunden jegliche Urkunden angefordert werden.

Die „L.S.“ reißt mit!

Auch in schönen Ferienlagen soll Ihnen die „Wilmannstädter Zeitung“, die tägliche Begleiterin sein. Sie läßt Sie am Weltgeschehen teilnehmen — wo immer Sie auch sein mögen. Sorgen Sie uns also rechtzeitig, einige Tage vor Ihrer Abreise zur Sommerwohnung, wohin wir die Zeitung senden sollen. Am besten benutzen Sie folgenden Vordruck:

An die „Wilmannstädter Zeitung“ Pilmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86 Die „L.S.“ soll anstatt nach: Straße Nr. W. ständige Adresse genau angeben In der Zeit vom bis einsch. an Bor- u. Zuname in Ort Post Straße, Hausnummer, Hotel usw. als Zeitungsdrucke gefandt werden. Die Bezugsgebühren werden in der bisherigen Wohnung, wie fetscher, kassiert. Unterschrift

Hier spricht die NSDAP.

10. Ortsgruppe
Am Freitag, dem 16. August, um 19.20 Uhr treten die Politischen Leiter, die Obmänner der DAF, und die Walter der NSB, auf dem Sportplatz der 44 in der Brenkenhoffstr. 7 zur Ausbildung an. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe 13

Am Donnerstag, dem 15. August, um 19 Uhr findet im Saale Adolf-Hitler-Str. 295, Schulungsabend statt. Pünktliches Erscheinen der Politischen Leiter, NSB-Walter, DAF-Warte sowie des NS-Frauenwarts ist Pflicht!

Ortsgruppe 17 (Flughafen)

Donnerstag, den 15. d. M., findet ein Schulungsabend statt. Es nehmen daran teil: alle Politischen Leiter, die NSB-Warte, die DAF-Walter, das Deutsche Frauenwerk und die Gliederungen. Es spricht Kreisausbildungsleiter Pg. Schläger. Ort: Sägerhaus, Gliffendeelerweg 5. Zeit: 19.30 Uhr.

Achtung, BDM!

Am Sonnabend, dem 17. 8. 40, findet in Litzmannstadt ein offenes Singen statt. Alle BDM-Mädels treten in Dienstkleidung wie folgt an: Gruppe 3, 12, 13, 14 — Böhmische Linde 99, 4.30 Uhr; Gruppe 6, 7, 8, 9, 10 — Oberschule für Knaben, Hermann-Göring-Str. 65; Spielfeld — König-Heinrich-Str. 26, 4.30 Uhr.

Am Sonntag, dem 18. 8. 40, zum Obergau-Sportfest treten die Mädel folgenbermaßen an: Gruppe 1, 2, 3, 7, 10, 11, 12, 13 um 8 Uhr, Sporthalle; Gruppe 6 um 8 Uhr, Oberschule für Knaben; Gruppe 8 um 7.45 Uhr, Südstr. 65; Gruppe 9 um 8 Uhr, Oberschule für Knaben; Gruppe 14 um 7.30 Uhr, Inspektionschule; Gruppe 15 um 7.30 Uhr, Friesenplatz.

Dienstkleidung! Essen mitbringen!

M. Richter, Gruppenführerin.

Bann und Untergau 664!

Aus gegebener Veranlassung weisen wir darauf hin, daß die Teilnahme von Hiltlerjungen und BDM-Mädels an anderen Veranstaltungen als dem Gebiets- und Obergau-Sportfest in Litzmannstadt in der Zeit bis Sonnabend den 18. d. M., unzulässig ist.

Zwischenhandeln haben sofortige Uniformsperre und zeitweiligen Ausschluss zu erwarten. Alle Einheitsführer und Führerinnen sorgen für rechtzeitiges Eintreffen der Teilnehmer (insbesondere Rumbrief!).

Friedel Menck, Rajarski, A. Untergauführerin, A. Bannführer

Gefolgschaft Tuschinski und F.-Fähleins (Bann 664) herüber!

Eure Teilnahme an den Mannschaftswettbewerben im Rahmen des Gebietsportfestes am Freitag steht engbültig fest. Die Mannschaften melden sich im bekannten Bestande, nicht wie ursprünglich angeordnet, erst am Freitag morgen, sondern bereits heute, Donnerstag, bis 20 Uhr in der Bann-Dienststelle, F.-Göhler-Str. 18 (1. Stod).

Der 2. Stellenleiter im Bann 664, gez.: Klausner (Oberscharf.).

Stämme und Jungstämme I-V (Bann 664)

Die Anfahrt am Sonntag erfolgt mit Sonderwagen der Zufahrtbahn bis Litzmannstadt. Ebenso ist die Rückfahrt am Abend gesichert. Die Fahrpläne sind den zuständigen Führern bereits zugegangen. Für die nahen Strecken (Zgierz, Alexanderhof, Konstantinow) ist der Fahrpreis angelehnt der weitgehenden Ermäßigung von den Teilnehmern selbst zu tragen. Für die entfernteren Strecken erfolgt ein Fahrtenausgleich (baselbe gilt für Kleinbahn und Omnibus).

Der A. Banngeschäftsführer, gez.: Obermann (Fähleins.).

Aufforderung an alle reichsdeutschen Parteigenossen im Kreisgebiet Kalisch

Alle im Kreise Kalisch, und zwar im Stadt- und Landgebiet, aufsatzfamen und tätigen reichsdeutschen Parteigenossen werden hiermit aufgefordert, am Dienstag, dem 20. 8. 40, 20 Uhr, im Stadttheater in Kalisch zu einer Parteimitglieder-Versammlung vollständig und pünktlich zu erscheinen. Die Behörden- und Dienststellenleiter sowie die Betriebsführer und Geschäftsinhaber in Kalisch-Stadt und -Land werden hiermit angewiesen, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß die in ihrem Betrieb beschäftigten reichsdeutschen Parteigenossen an dieser Parteimitglieder-Versammlung teilnehmen können. Erscheinen ist Pflicht und deshalb Dienst.

Heil Hitler! S. Marggraf, Kreisleiter.

Sport vom Tage

Litzmannstädterin wurde Tennis-Gaumeisterin

Tennismeisterchaften für den Reichsgau Wartheland in Posen

In der Zeit vom 7. bis 11. d. M. wurden auf der Anlage des Tennisclubs Blau-Weiß 1933 in Posen die Kriegs-Tennis-Gaumeisterchaften ausgetragen. Den vom Gauleiter und Reichsstatthalter gestifteten Herausforderungspreis im Männer-einzel gewann der junge Hamburger Peterien gegen den früheren Studentenweltmeister Dr. Ringl mit 1:6, 6:4, 6:1, 6:3.

Tennisstädtekampf Posen gegen Litzmannstadt in Posen

Am vergangenen Donnerstag und Freitag hat in Posen ein Tennisstädtekampf Posen gegen Litzmannstadt stattgefunden, der von Posen mit 7:3 Punkten gewonnen werden konnte. Wie sich aus dem Vergleich der Spiele mit 133:111 ergibt, war der Kampf trotz des für Posen anscheinend glatten Punkte-Ergebnisses doch recht ausgeglichen. In den Einzelspielen haben beide Städte je 3 Punkte für sich gebucht, während Litzmannstadt die beiden Herrendoppelspiele und die beiden gemischten Doppelspiele verlor. Hieraus ergibt sich, daß die Doppelpaare der jungen Litzmannstädter Mannschaft noch nicht genügend eingespült sind, wie es für einen derartigen Kampf notwendig wäre. Wenn man ferner berücksichtigt, daß im Männer-einzel das Spitzenspieler gegen den Gaumeister Peterien für Litzmannstadt nur knapp verloren ging und im Frauen-einzel Frau John, Litzmannstadt, gegen Frau Goldberg zwar verlor, sich aber später gegen die gleiche Gegnerin die Gaumeisterchaft im Frauen-einzel holte, so kann das Gesamtergebnis doch durchaus befriedigen. Für die erstmalig zusammengestellte Litzmannstädter Mannschaft, die ausschließliche von der Tennis-Gemeinschaft 1913 gestellt wurde, wird es möglich sein, bei besserer Vorbereitung ein günstigeres Ergebnis im nächsten Jahre zu erzielen.

gische Meisterin, Frau John, Litzmannstadt, gegen Frau Goldberg, Posen, mit 7:5, 6:4. Männerdoppel: Peterien - Cané gegen Dr. Ringl - Dr. Tomaszewski 3:6, 2:6, 6:2, 7:5, 6:3. Gemischtes Doppel: Goldberg - Janson - Rhode - Klein 6:4, 6:2. Von den Teilnehmern aus Litzmannstadt wurden außerdem von Neumont im Männer-einzel, Pfeiffer mit Janson im Herrendoppel und Frau Hesse - Stenzel I im gemischten Doppel erst in den Vorlaufsrunden geschlagen.

Breslauer HJ. besiegt Litzmannstädter HJ. 5:1

Am Sonntag vormittag wurde auf den Tennisplätzen im Städtischen Stadion hinter dem Bahnhof der Tennisstädtekampf zwischen der Vertretung des Bannes Breslau und des Bannes Litzmannstadt ausgetragen, der schon am Sonnabend durchgeführt werden sollte, aber durch die späte Ankunft der Breslauer auf Sonntag verlegt werden mußte. Laut Bestimmung der Reichslugendführung dürfen Jugendliche keine langen Sätze spielen, d. h. sechs Sätze entscheiden den Satz. Daran waren unsere Jungen nicht gewöhnt, und ließen sich in zwei Fällen überraschen. Die Breslauer Jungen lieferten schöne Kämpfe und man sah es ihnen an, daß sie mit einem Trainer gespielt haben, der ihnen alle vorgriffsmäßigen Schläge beigebracht hat. Unsere Bannauswahl, die sich tapfer gehalten hat, war ausdauernd und ihren Kameraden aus dem Altreich ebenbürtig, es fehlte ihnen nur die Regelmäßigkeit und Spielersahrung. Das Endergebnis entspricht nicht dem wahren Spielverlauf, denn fast alle Spiele ergaben einen Dreifachkampf. Am Sonntag vormittag wurde das erste Treffen zwischen einer Bannauswahl des Altreiches und der Litzmannstädter HJ. durch einleitende Worte des 2. Stellenleiters des Bannes 663 eröffnet, der die Kameraden aus Breslau begrüßte, einen schönen Kampf wünschte und ihnen Erinnerungen überreichte. Der Vertreter der Breslauer, Gebietschwartz Brandt, bedankte sich bei dem 2. Stellenleiter für die freundliche Einladung und gab seine Freude darüber Ausdruck, daß die sportlichen Beziehungen des Warthelandes mit dem Bann Breslau aufgenommen wurden. Nach den Begrüßungsworten begann der Tenniswettbewerb mit den Einzelspielen. Neugebauer (B) siegte über Stenzel (L) nach hartem Kampf. Stenzel spielte technisch gut, nur fehlte ihm das nötige Training, weil er bis zum Tenniskampf im Bannlager war. Zerbek siegte über den schwächsten Spieler der Breslauer Mannschaft Mandlerla und brachte damit der Litzmannstädter HJ. den Ehrenpunkt ein. Leider mußten die übrigen Spiele auf den Nachmittag verlegt werden, da ein heftiger Regen die Fortsetzung der Kämpfe unmöglich machte. Am 16.00 Uhr wurden die Spiele mit zwei weiteren Einzelspielen fortgesetzt. Ull (L) spielte gegen Bohne (B) und Strobach gegen Morell (B). Das erste Treffen hätte mit einem Siege von Ull enden können, wenn dieser gleich die Taktik des zweiten Satzes eingeschlagen hätte, und zwar ein hohes und langes Spiel an der Grundlinie. Den ersten Satz gewann Bohne 6:5 und führte im zweiten Satz schon 4:1. Jetzt ändert Ull die Taktik und gewinnt fünf Spiele hintereinander und somit den zweiten Satz 6:4. Der dritte geht mit 6:2 an Bohne (B). Breslau liegt mit 2:1 in Führung. Strobach (L) lieferte einen schönen Kampf, verlor den ersten Satz und gewann aber den zweiten nach einem taktisch klugen Spiel. Im dritten Satz ist Morell besser in Fahrt, und das kühnste Angreifen Strobachs ändert nichts am Ergebnis und Erfolg des Breslaues. Breslau führte damit 3:1. Die Doppelspiele konnten noch den Litzmannstädtern ein Unentschieden bringen.

Aus dem Generalgouvernement

Erste Großkundgebung der NSDAP.

L. Nach der Schaffung eines Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP, ist der organisatorische Aufbau der Partei im Generalgouvernement fast vollzogen. Als Auftakt der Parteiarbeit findet am 15. August ein Generalmitgliederversammlung statt, zu dem sich überall im Generalgouvernement die Parteigenossen versammeln werden. Von einer Kundgebung in Krakau aus wird der Hebeitsbürger der NSDAP im Generalgouvernement, Generalgouverneur Dr. Frank, über die Sender des Generalgouvernements zu allen Parteigenossen in diesem Raum sprechen. Mit dieser Großkundgebung wird die Partei in festlichem Rahmen neben Verwaltung und Wehrmacht, als der dritte starke Träger des Staates, auch im Generalgouvernement treten.

Warschau

Juden hinter Mauern. Da im Zusammenhang mit der Säuberung des Generalgouvernements Krakau von den Juden mit einem starken semitischen Zug nach Warschau zu rechnen ist, hat der Beauftragte des Distriktschefs für die Stadt Warschau, SA-Oberführer Leiff, angeordnet, daß Juden nur in dem von der Stadtmitte durch Mauern abgetrennten Stadtteil Wohnung nehmen dürfen. Dasselbe gilt für Warschauer Juden, die umziehen wollen. Für das Einhalten der Verordnung sind Hausbesitzer und -verwalter verantwortlich.

Neue Straßen werden gebaut. Trotz großer Schwierigkeiten fördert die Stadtverwaltung Warschaws den Bau verschiedener für den Verkehr wichtiger Straßen. Der Bau der Washingtoner Allee, der im Vorjahre begonnen und im Herbst unterbrochen wurde, ist jetzt wieder aufgenommen worden. Diese Straße verbindet die Innenstadt mit der Vorstadt Grochow. Die Straßen Boholi und Wajosta, die Mitte dieses Monats fertiggestellt werden sollen, bilden eine Verbindung der Innenstadt mit Mototow. Di. im Mai dieses Jahres in Angriff genommenen Arbeiten in der Klonowa-Straße sollen Mitte August beendet sein. Die Marjallstraße wird mittels einer Verlängerung der Wlaski-Straße unmittelbar mit dem Banplatz verbunden. Wichtig ist der Bau der beiden Straßen, die eine Verbindung zwischen der Wollka- und der Gorkowska-Straße bilden und die Zufahrt zu einem der wichtigsten Warschauer Spitäler erschließen. Die Instandsetzung des letzten Abschnittes der Weichselstraße ist für Ende Oktober vorgesehen und schafft eine kurze und bequeme Verbindung von Joliborz mit der Vorstadt Powonzi. Die Weiden-Straße, die im September v. J. unter den Kampfhandlungen stark gelitten hat, wird jetzt neu ausgebaut und erweitert. Sie verbindet den Theaterplatz mit dem Sackfenplatz.

L. Krakau. Probenbeginn im Deutschen Theater. Das Deutsche Theater zu Krakau wird am 1. September seine erste Spielzeit im Generalgouvernement mit einer festlichen Aufführung von Hebbels „Agnes Bernauer“ beginnen. Unter Leitung von Intendant Stampe sind dazu die Proben bereits im Gange. Als weitere Stücke stehen zunächst auf dem Spielplan „Glück und Glas“ von Heinz Stegweil, ein Lustspiel und Schafepares „Der Widerspenstigen Zähmung“. Bei der Auswahl der Stücke spielt auch die Absicht, Gastspielreisen im Generalgouvernement durchzuführen, eine Rolle. Näheres darüber liegt allerdings noch nicht fest.

Das 1. Gebiets- und Obergausportfest der HJ.

Für das in der Zeit vom 16. bis 18. August in Litzmannstadt stattfindende 1. Gebiets- und Obergausportfest der Hitlerjugend des Warthelandes wurde die nachfolgende Veranstaltungsfolge festgesetzt:

Freitag, den 16. 8. 40: 9.00 Uhr, Reichssportwettkampf. Die Siegermannschaften der Banne und Untergaue ermittelt in einem leichtathletischen Dreikampf die Meistermannschaften des Gebietes und Obergaus. 15.00 Uhr — Leichtathletische Einzelwettbewerbe — Vorkämpfe.

Sonnabend, den 17. 8. 40: 9.00 Uhr — Schwimmen — Vorkämpfe. 15.00 Uhr — Leichtathletische Einzelwettbewerbe — Vorentscheidungen und Entscheidungen.

Sonntag, den 18. 8. 40: 9.00 Uhr — Schwimmen — Entscheidungen. 14.30 Uhr — Hauptveranstaltung in Anwesenheit des Gauleiters.

Bis 14.00 Uhr Eintreffen der Zuschauer. 14.25 Uhr Eintreffen des Gauleiters im Stadion. 14.30 Uhr Eröffnungsmusik. Gemeinsames Lied: „Ein junges Volk...“ Meldung an den Gauleiter. Eröffnung der Veranstaltung durch den Gauleiter. 14.40 Uhr Beginn der Vorführungen und Wettkämpfe: 1. Amal 10-Meter-Staffel der Banne; 2. BDM-Gymnastik;

3. Keulenwettkampf für HJ.; 3mal 100-Meter-Staffel für HJ. und Führer, Weitsprung für BDM.; 4. Spiele des Jungvolks; 5. Jungmädelturnen; 6. Stabhochsprung — Entscheidung für HJ. und Führer; 7. Bodenturnen — Entscheidung für HJ. und Führer; 8. Bodenturnen der HJ.; 8. Bewegungsgestaltung des BDM-Berkes „Glaube und Schönheit“; 9. 100-Meter-Lauf — Entscheidung für HJ., Führer und BDM.; 10. Mädelstange; 11. 10mal 200 Meter Staffel der Banne und Gäfte.

16.30 Uhr — Siegerehrung. 18.00 Uhr — Parade der HJ. vor dem Gauleiter am Fremdenhof „General Litzmann“. Ort sämtlicher Veranstaltungen: Städtisches Stadion hinter dem Hauptbahnhof.

Fußballkampf SA.—H

Am Sonnabend, dem 17. August, um 16.30 Uhr, findet auf dem Sportplatz „Wima“, in der Königsbacher Straße 82, ein Fußballwettkampf zwischen dem SA-Sturm 3/2 und der SA-Standarte Litzmannstadt statt. Das Spiel verspricht einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen, da sich in den beiden Mannschaften bekannte Spieler befinden.

Advertisement for GUSTAV KEILICH'S beer, featuring a logo of a figure holding a glass and text: Brauereien und Limonadenfabriken Litzmannstadt Ruf: 100-25 Ciechomice Ruf: Plock 10-25

Large advertisement for GUSTAV KEILICH'S beer with headline: Wer gutes, wirkliches Qualitätsbier trinken will trinkt GUSTAV KEILICH'S „Kristall-Hell“ Verlangt überall

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.



Gelees und Marmeladen selbst bereiten nach bewährten Rezepten

Rhabarbergelee

Saft: 1 1/2 kg (1500 g) Rhabarber, 750 g (3/4 l) Wasser.

Gelee: 900 g Rhabarbersaft

1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelierzucker“, 900 g davon ab. Die Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

Kirschmarmelade

1 1/4 kg (1750 g) Kirschen (entsteint, entkernt gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelierzucker“, 1 1/4 kg (1750 g) Zucker. Saft von 2 Zitronen oder 2 Essl. Speiseessig.

Die Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

Der gewaschene, abgetrocknete Rhabarber wird mit der Schale in ganz feine Stücke geschnitten und mit dem Wasser bis kurz vor dem Kochen erhitzt. Man läßt den Saft ablaufen und mischt

mit **Dr. Oetker Gelierzucker**

Frühgemüse-Treibhäuser, Gewächshäuser

in verschiedener Bauweise und für alle gärtnerischen Kulturen

Frühbeetkästen, Fenster und Rahmen

gegen Fäulnis imprägniert

Sämtliche techn. Einrichtungen für den kleinsten u. größten Gartenbaubetrieb liefern:

Höntsch & Co. G.m.b.H. Rosen-Plflugdorf

Seit 1928 ansässig im Warthegeau

Höntsch-Universal-Gliederkessel und Heizungen

Höntsch-Robold-Kessel

wirtschaftlich, sparsam, preiswert für Klein- und Frühbeetkästen-Heizungen

Höntsch-Fluid

bewährtes Holzschutzmittel

B. Sommerfeld G. m. b. H.



Größtes Flügel- und Pianohaus am Platze

Empfehlen in großer Auswahl neue und gebrauchte Instrumente zu mäßigen Preisen

Fabriklager: Bismannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Fernruf 103-75

Einlegkrausen

Weckgläser

empfehlen **Gustav Freigang, Glasgeschäft** Böhmisches Linie 41 Fernruf 15724

„Alete“-Milch; „Alete“-Zucker

„Edelweiß“-Alpenmilch „Edelweiß“-Buttermilch erhältlich

in der Drogerie, Schlageterstr. 31

Verlangt

in Gaststätten und Hotels die Bismannstädter Zeitung

Stricksachen

aller Art für Herren, Damen u. Kinder Pullover, Kleider, Kostüme Trikotwäsche Strümpfe, Handschuhe, Schüler- und Kinderbekleidung sowie Manufakturwaren

E. u. St. Weilbach

Adolf-Hitler-Str. 154. Fernruf 141-96

REPARATUREN

an Schreib- u. Büromaschinen sämtlicher Modelle führt schnellstens aus

Olympia Büromaschinenwerke AG. Kundendienststelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17. Ruf: 10817

Arno Knapp, Ingrid Knapp

Konzertpianist, Klavierlehrerin, Hochschule Berlin. nehmen den Klavierunterricht wieder auf. Erhard-Pager-Str. 4a, Fernruf 272-40

Musikplatten

in größter Auswahl in der ersten autor. „Electrola“-Verkaufsstelle **Alexander Klingbell** Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 160 Ruf 21620 = Gegründet 1884

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Für unsere Verwaltungsabteilung werden gesucht:

1. Schreibmaschinisten (Kurzschrift erwünscht)
2. Hilfskräfte für die Verwaltung, möglichst mit Kenntnissen in der Buchhaltung.

Angebote mit kurzem Lebenslauf, Leistungsangaben, Zeugnisse und Gehaltsansprüchen erbeten an Deutsche Arbeitsfront, Kreisleitung Bismannstadt, Hermann-Göring-Str. 80

Vertreter

für Gablonzer unechten Metall- und Glasschmuck gesucht. Angebote unter B. 902 an Ala, Dresden A 1.

Brunnenbauer

sowie im Brunnenbau erfahrene Hilfsarbeiter für laufende Arbeiten im Kreis Kutno gesucht. Meldungen an Bauernsiedlung Hofenstraße G. m. b. H., Kreisamtsstelle Kutno, Hindenburgdamm 6.

Junges Mädchen, deutsch und polnisch sprechend, für Lebensmittelfach gesucht. Breslauer Straße 16. 10199
 Bedenklisches Tagmädchen sofort gesucht. Vorzustellen von 9-12 und 15-18 Uhr Deutschlandsplatz 2/6. 10211

Inseriert in der **Bismannstädter Zeitung**

Suche

vormärtslebenden, pflichtgetreuen Mitarbeitern, dem sich bei Eignung Ausbittungsmöglichkeiten bieten. Angebote unter 4339 an die L. Ztg.

Intelligenter Jungbote

von größerer Firma per sofort gesucht. Angebote unter 4340 an die Bismannstädter Zeitung

Einige Techniker

für ein Bauunternehmen gesucht. Handgeschriebener Lebenslauf einzureichen. Zietzenstraße 250 bis 14 Uhr.

Verkaufe

Schreibmaschine Underwood und Tangoharmonika zu verkaufen. Firma „Reore“, Adolf-Hitler-Straße 79. 10145

Automatische Schnellwaage zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 90, im Schreibwarengeschäft. 10205

Geldschrank in gutem Zustand zu verkaufen. Zu erfragen beim Wächter, Adolf-Hitler-Str. 27.

Englisch

Lehrer(in) für Nachhilfe-Stunden gesucht. Angebote unter 4353 an die L. Ztg.

Intelligente Verkäuferin, Anfängerin, Deutsche, sofort gesucht. Adolf-Hitler-Str. 34, von 10-12 Uhr, im Süßwarengeschäft.

Stellengefuche

Techniker, Motormechaniker und Elektriker aus dem Baltikum mit langjähriger Praxis sucht entsprechende Betätigung in solidem Unternehmen. Angebote unter 4343 an die L. Ztg. 10196

Mietgefuche

Möbliertes Zimmer, sauber, elegant, mit Bad, von deutscher Dame in der Stadtmitte gesucht. Angebote unter 4337 an die L. Z. 10179

Wohnung, 3-5 Zimmer, mit Dampfheizung, Neubau bevorzugt, gesucht. Angebote unter 4332 an die L. Ztg. 10171

Möbliertes Zimmer in der Gegend Wasserberg für jungen Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 4345 an die L. Ztg. 10210

Sauberes, gut möbliertes Zimmer

möglichst mit Wabbenutzung für sofort gesucht. Angebote unter 4346 an die Bismannstädter Ztg.

2 Deutsche

suchen gut möbl. Zimmer, evtl. mit Wabbenutzung, möglichst im Mittelpunkt der Stadt. Angebote unter 4338 an die L. Z. erbeten

Personen-Wagen Litra billig zu verkaufen. Von 13 bis 18 Uhr 5. Hausmeister, Spinnlinie 136.

Mangel zu verkaufen. Marysin III, Warszawstr. 71. 10193

Kaufgefuche

Schreibmaschine, gut erhalten, Damenfahrrad, leichte Brittschä auf Gummirädern zu kaufen gesucht. Angebote unter 10212 an die L. Ztg. 10212

Büromöbel, gebraucht, und Kabinett, Regale, Regenmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 4334 an die L. Ztg. 10173

Ankauf und Verkauf von **ALTWAREN** jeglicher Art. **K. KRÜGER** Rudolf-Hees-Straße 61, im Laden

Gegenstrom-Gliederkessel

System „Strebel“ mit ca. 25 m² Heizfläche zu kaufen gesucht. Angebote unter 4316 an die L. Ztg.

Unterricht

Französisch erteilt junge Dame. Angebote unter 4330 an die L. Z.

Wer erteilt engl. und französisch Sprachunterricht? Eilt. Angebote unter 4335 an die L. Ztg.

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße (Kopcin'ski) 42, W. 7. 10030

Zugelaufen

Kleiner Spitz, Hündin, weiß, zugelaufen. Schriebenauer Str. 83, W. 8. 10213

Sparen Deutsche Genossenschaftsbank A.G. Hermann-Göring-Str. 47. Die Bank Deines Vertrauens

Kleine Kosten

große Wirkung bei der Mehrzahl der L. Z.-Klein-Anzeige

Verloren

Ausweis mit Fingerabdruck auf den Namen Wladislaw Swiatly aus Jabowice, Amtsbezirk Hohenfelde, Kreis Kattich, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Krankenkassenbuch, Bescheinigung der Reichsbahn des Albert Köhler u. der Johanna Köhler, Karitätshausstr. 40, verloren. 10178

Ausweis der Deutschen Volksliste auf den Namen Wilhelm Stephan, Deutschlandsplatz 7, früher Clauswitzstr. 13, verloren.

Registrierkarte vom Gesundheitsamt, Handwerkerchein des Stefan Siolarzki, Böhmisches Linie 19, verloren. 10203

Ausweis der Deutschen Volksliste, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Johann Witbe, Uferstraße 8, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Jozymunt Grenda, Dorf Laitowice, Gem. Widzew, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Jozef Ralicki, Anta, Gem. Wozniki, Kreis Raft, verloren.

Küchenerwanderer-Ausweis 013038 des Jakob Hoch, Adolf-Hitler-Str. 35, verloren. 10184

Ausweis der Deutschen Volksliste des Cesar Wiesner, Konstantynow, Autumierskastr. 53, verloren. 10174

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Krankenkassenbuch der Anna Bucka, Rautonsquittung vom Elektrizitätswerk des Tabeusz Buczi, Königsbacher Str. 153, verloren. 10209

Fleischkarte des Johann Slama, Friedrich-Göhler-Straße 25, verloren. 10155

Ausweis der Deutschen Volksliste 93878 der Elisabeth Arlt, Brehmstraße 5, verloren. 10190

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung und Pferdepap des Jozef Krawiec, Dorf Jeromin, Gem. Krizjow, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Halina Bonuska, Bismarckstr. 64, verloren.

Registrierkarte vom Arbeitsamt des Wladislaw Pielzynski, Quergasse 7, verloren. 10201

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Meldetarie u. Ausweis des russischen Komitees der Hedwig Jizafin, Schleißhütter Str. 30, verloren. 10189

Damenhandtasche mit lettischem Paß, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Anna Reinberg, Schlüssel verloren auf dem Wege nach Zgierz-Lagiewniki. Abzugeben gegen Belohnung Buschlinie 61, W. 9. 10094

In der Nacht zum 8. 7. wurde mir aus meinem Schlafzimmer nebst anderen Kleinigkeiten auch mein Ausweis über Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, lautend auf Stanislaus Hylewski, geb. 16. 4. 1917 in Bismannstadt, r.-l., Volkszugehörigkeit polnisch, Straßenarbeiter, wohnhaft in Pstrofonie Nr. 25, Gem. Japolicz, Kreis Raft, ausgestellt von der Gemeinde Japolicz, gestohlen. Um Rückgabe wird gebeten.

Die neuen Formulare für polizeiliche An- und Abmeldungen sind in der Druckerei **Bismannstädter Zeitung** Adolf-Hitler-Str. 80, partierre links von 8-13 und 15-18 Uhr zu haben. Stückpreis 5 Pfennig

Die Großmütter...

verwahrte ihr Geld noch im Sparstrumpf. Heute lächelt mancher darüber, der sein Geld zwischen Wäschestücken sicher glaubt. Halte nicht größere Beträge im Hause, bringe jede ersparte Mark zur

Deutschen Genossenschaftsbank A. G. Hermann-Göring-Strasse 47

Die Bank Deines Vertrauens!

Nach schwerem Krankenlager verschied am 14. d. M. um 4 Uhr früh im 42. Lebensjahr mein innigstgeliebter Gatte, mein herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Johann Heine

Die Beerdigung des teuren Dahingeshiedenen findet am Freitag, d. 16. d. M., um 17 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes (Wiesnerstraße) aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Familie

Litzmannstadt, Adlerstraße 14.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Helmuth Minch

im Alter von 23 Jahren, nach langem schweren Leiden heimgegangen ist. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 15. August, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Langobardenweg Nr. 4, aus statt.

In tiefer Trauer:
Mutter und Geschwister

Am 15. August 1940 habe ich meinen Betrieb von Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 136, nach

Litzmannstadt-Radegast

Kottbrautweg 4

verlegt

Julius Bayer

Fabrik chemischer Produkte

Inh. Karl Bayer Ruf 220-80

Wer schön u. behaglich

sein Heim einrichten will,
besuche das Teppichhaus

Richard Mayer

Ziethenstr. (Zawadzka) 1 Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28

Kunsthonig Speisesirup

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

Nährmittelfabrik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80

Tages- Fernruf 225-34

Nacht- " 138-23

Prompte Lieferung



Reparaturen:

Schreib-, Nähmaschinen, Kontrollrollen (ämtl.), Konstruktions-, Stand-, lauger, Gasofen, sowie sämtl. elektr. Apparate u. Schlosserarbeiten. Komme auf Wunsch ins Haus. Schlageterstr. 23 Ruf 141-06

Marschtrommeln

für Spielmannszüge, Trommelhöfen, Fanfaren, Signalföhner und Zubehör in großer Auswahl bei

Alfred Bessig

Horsl-Wessert-Str. 22

SCHROTT und METALLE

aller Sorten u. Mengen fast täglich Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel Buschlinie 59 Ruf 12705



Ver Fernruf

Spart stets Geld und Zeit -- Auf Anruf stehen gern bereit:

Autoreparaturwerkstätte

Schlendergasse, Ing. Joh. Küster Litzmannstadt, Kommerzsche Str. 11/13, Ruf:

190-55

Bank

COMMERZBANK Filiale Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 17 Beratung in allen Geldfragen

Ruf 20 042-43

Stadtsparkasse Litzmannstadt

Hauptstelle: Meisterhausstraße 203

Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57

Schlachthof Ruf: 186-15

Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

Ruf: 207-57

Bier

Kristall-hell

Brauerei Gustav Keilich, Litzmannstadt, Adlerstr. 25

Ruf 100-25

Brauerei

Artikel-, Apparate- und Maschinen- auch Reparaturen G. D. Kühn Litzmannstadt, Keilichstr. 6

Ruf 147-53

Bürobedarf

Papier- und Schreibwaren Friedrich Jeske, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 11

Ruf: 182-99

Erwin Stibbe

DAS FACHGESCHAFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN

Litzmannstadt

Ruf: 245-90

Adolf-Hitler-Str. 130

Chem. Wäscherei

Färberei und Weißwäscherei Ph. A. Hansel, Litzmannstadt, Schäferstraße 18/20

Ruf: 184-14

Dachpappensfabrik

Gottlieb Kowalki Litzmannstadt, Heerstraße 60a

Ruf 150-98

Dachpappensfabrik

Strohower Komm. Verwalter Verkaufsstelle Gen. Litzmann-Str. 111

Ruf: 241-55

Elektrotechniker

Gustav Mauch Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 223, Ruf: 213-62

Ruf: 213-62

Glas

Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 10

Ruf: 219-03

Holzhandlung

ERWIN RABE Litzmannstadt, Scharnhorst-Str. 82-86

Ruf: 162-17

Kanalisations-

und Wasserleitungsanlagen Rawicki & Winter, komm. Verw. Robert Döhling Litzmannstadt, Buschlinie 41

Ruf: 172-96

Karosseriefabrik

Hugo B. Kalkbrenner Litzmannstadt, Bismarckstr. 26

Ruf: 163-78

Kurzwaren-

und Galanterie- Großhandlung A. J. Blum & Sohn komm. Verw. Litzmannstadt, Reustadtstraße 8

Ruf: 277-32

Malerarbeiten

föhren aus K. Thiele & K. Buchat Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166

Ruf: 104-36

Parkettböden

Reparaturen Alexander Aier Püßen Litzmannstadt, Buschlinie 136

Ruf: 126-58

Schlosserarbeiten

und Maschinenreparaturen. Dreh-, Habel-, Fräs- und Schweißarbeiten Alex Linke, Litzmannstadt, Blomarch-Str. 70

Ruf: 165-72

Stempel

Reifen- und Stempel Alfred Dittberner, Adolf-Hitler-Str. 112

Ruf: 231-08

Transporte,

Umzüge und Speditionen übernimmt Autotransport-Unternehmen G. m. b. H. Litzmannstadt, Danziger Str. 134

Ruf: 171-14

Waagen

Alte, Dezimal-, Föhren-, Weiswagen aller Art und Größe sowie sämtl. Reparaturen, jegliche Eichkontrollationen usw. komm. Verw. d. Fa. Joseph Golewicz, Ing. Wilh. Weitziger, Litzmannstadt, Neue Gasse 16

Ruf: 205-18

Amtliche Bekanntmachungen

Die Sparguthaben Volksdeutscher bei der polnischen Postsparkasse (PSP) werden in voller Höhe ausbezahlt

Volksdeutschen, die Inhaber von Postsparguthaben bei der polnischen Postsparkasse (PSP) in Warschau sind und in den eingetragenen Gebieten oder im sonstigen Reichsgebiet ihren Wohnsitz haben, wird der PSP-Gegenwert ihrer Sparguthaben nach dem Stand vom 1. Oktober 1939 auf Antrag zurückgezahlt. Voraussetzung ist, daß die Zugehörigkeit zum Reichsgebiet durch einen Staatsangehörigkeitsausweis des zuständigen Regierungspräsidenten nachgewiesen wird.

Die Später werden aufgefordert, die Sparguthaben bei dem Staatsangehörigkeitsausweisen in schriftlicher oder in beglaubigter Abschrift der polnischen Postsparkasse in Warschau, Jasnastraße 9, in freigelegtem Umschlag zu überreichen. Beizuliegen ist ferner eine von dem Postsparguthaben eingetragene Rückzahlungsscheine (Dowód wypłaty), den der Sparer auszufüllen und eigenhändig zu unterschreiben hat. Auf der Rückseite des Rückzahlungsscheines ist die letzte genaue Anschrift des Sparer (Ort, Straße, Hausnummer, Postamt) deutlich lesbar anzugeben. Soweit das Postsparguthaben nicht auf den Namen des Einlegers, so wird ihm das Guthaben nur ausbezahlt, wenn er seine Berechtigung durch Urkunden nachweisen kann.

Die Guthaben werden ohne besondere Benachrichtigung durch die Post ausbezahlt. Von unnötigen Rückfragen ist daher abzusehen.

An Volksdeutsche werden demnach in ähnlicher Weise auch die Sparguthaben bei der polnischen Postsparkasse in Warschau ausbezahlt. Hierüber ergeht ebenso wie wegen der Auszahlung an die übrigen Gläubiger der polnischen Postsparkasse in den eingetragenen Gebieten zu gegebener Zeit noch besondere Mitteilung. Anfragen sind insoweit vorerst zwecklos.

Der kommissarische Verwalter der polnischen Postsparkasse.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Standesamtswesen

Auf Weisung des Herrn Reichsstatthalters in Polen ordne ich zur einheitlichen Durchführung der auf dem Gebiete des Standesamtswesens anfallenden Arbeiten an, daß mit Wirkung vom 19. August 1940 0 Uhr Religionsvereine und religiösen Gesellschaften grundsätzlich jede Betätigung auf dem Gebiete des Standesamtswesens untersagt ist. Religiöse Handlungen (Tausen, Hochzeiten und Beerdigungsfeierlichkeiten) dürfen erst nach Beibringen des Nachweises der Eintragung in das Geburten-, Heirats- und Sterberegister des städtischen Standesamtes (Adolf-Hitler-Str. 113) erfolgen. Alle nach dem 19. August 1940 0 Uhr vorkommenden Geburten und Sterbefälle sind dem Standesamt während der Dienstzeit von 8 bis 18 Uhr anzuzeigen,

und zwar Geburten innerhalb einer Woche und Sterbefälle spätestens am nächstfolgenden Werktag.

Zur Anzeige einer Geburt sind verpflichtet:

Der eheliche Vater, die Ehegatte, die bei der Geburt zugegen war, der Arzt, der zugegen war, jede andere Person, die dabei zugegen war oder von der Geburt aus eigener Wissenschaft unterrichtet ist. Zur Anzeige eines Sterbefalles sind verpflichtet: Der Haushaltungsvorstand, derjenige, in dessen Wohnung sich der Sterbefall ereignet hat, derjenige, der bei dem Tode zugegen war oder von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet ist.

An Urkunden sind dem Standesamt nachzuweisen: Bei Anzeigen von Geburten: Die Geburtsbescheinigung der Ehegatten oder des Arztes, die Heiratsurkunde der Eltern oder bei der Anzeige von unehelichen Geburten die Geburtsurkunde der Mutter.

Bei Sterbefällen: Der Todesschein des Arztes und die Geburts- und Heiratsurkunde des Verstorbenen. Bei Geburten und Sterbefällen in öffentlichen Entbindungs-, Hebammen-, Heil-, Pflege-, Erziehungs-, Gefängnissen, Fürsorgeerziehungs- und ähnlichen Anstalten oder in Kasernen und Reichsarbeitsdienstunterkünften trifft die Verpflichtung zur Anzeige ausschließlich den Leiter der Anstalt. Eheschließungen sind rechtzeitig - möglichst 6 Wochen vorher zu beantragen. Aber die urkundlichen Erfordernisse gibt das Standesamt Auskunft.

Wer den vorgeschriebenen Anzeigepflichten nicht nachkommt, wird mit Geldstrafen bis zu 150,- RM oder mit Haft bestraft und kann hierzu von dem Standesbeamten durch Erzwangungsstrafen angehalten werden.

Wer die religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung vornimmt, bevor die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen ist, wird mit Geldstrafen oder mit Gefängnis bestraft.

Urkundenabschriften erteilt ab 20. August 1940 nur nach die Urkundenabteilung des Standesamtes (Schlageterstraße 210).

Der Oberbürgermeister Standesamt.

Entwendung von Textilkleinfächern

Die Textil-Kleinfächern der Serie IV Nr.

| D | E | F |
|---------|---------|---------|
| 263 153 | 263 158 | 263 151 |
| 263 155 | 263 157 | 263 152 |
| 263 156 | 263 158 | 263 153 |
| 263 159 | 263 159 | 263 154 |
| 263 160 | 263 161 | 263 162 |
| 263 161 | 263 162 | 263 163 |
| 263 162 | 263 163 | 263 164 |
| 263 163 | 263 164 | 263 165 |
| 263 164 | | |
| 263 165 | | |

sind entwendet worden. Die Schecks werden hiermit für ungültig erklärt.

Textilwarengeschäfte, die im Besitze dieser Schecks sind, werden aufgefordert, sich bis zum 20. August unter Vorlage der Schecks im Ernährungs- und Wirtschaftsamte, Hermann-Göring-Str. 21, zu melden, andernfalls die Schecks nicht gepunktet werden.

Ernährungs- und Wirtschaftsamte Punktverrechnungsstelle.



Brauerei

Kanstadt's Erben AG

LITZMANNSTADT - FRIEDRICHSTRASSE 34/36 RUF. 122.31

Wohl Aussehen

- ein wahrer Genuss für Kenner!

BRAUEREI u. KOHLENSÄURE-WERK KANSTADT'S ERBEN A.G.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für Jugendliche erlaubt • Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

| Casino Komm. Verm. Rialto | | Palast | |
|---|-------------------------------|---|---------------------------------|
| Maria Cebotari in Premiere der Butterflie mit Lucie English und Paul Kemp | | Frau im Strom mit Hertha Keller Kittla Hörbiger | |
| Deli Süßlinie 123 | Europa Schlageterstraße 20 | Gloria Ludendorffstr. 74/76 | Palladium Böhmische Linie 10 |
| Hochzeit mit Hindernissen | Spiel im Sommerwind | Johannis- feuer | Leinen aus Irland |
| Roma Deerstraße 84 | Corso Kangemarstraße 2-4 | Mimosa Süßlinie 178 | Ma i König Heinrich-Str. 40 |
| Mann für Mann | Meine Zante deine Zante | Morgenrot | Zwei Welten |

...und abends ins TABARIN

Kabarett
Mittwochs u. Tanz
sonnabends

**Papier-
Tüten u. Beutel.**
ab Lager lieferbar
für
Bäcker
Lebensmittelhandel
Konfekthandel
Farbenhandel
Apotheken
Galanteriehandel
Sutgeschäfte
u. a.
mit u. ohne Firmenaufdruck, auch farbig.
Komm. Verm.
Siegfried Goertchen
Fabrik für
Aufdruck u. Papierbeutel
Litzmannstadt, Sängersstr. 3/5
Ruf 130-01

NORD-HOTEL BRESLAU
Das bestgepflegte Haus am Hauptbahnhof
und seine vielgerühmte BOLS-BAR
Immer ein lohnender vergnügter Abend!

Wir liefern:
Mörteldichtungsmittel „Stardicht“
gegen Nässe
Schnellbinder „Stardicht S II“
Fassadenschutzanstrich „Starschutz“
farblos
Siloschutzanstrich „Starsilo“
Bitumenschutzanstrich „Starzol“
Fluat als Betonhärter
Fluat gegen Maueralteter, Putzausblühungen
und Hausschwamm
Raco gegen Hausschwamm
„Frossit“
Holzimprägnierungs- u. Grundiermittel
Paul Stairzonek K.-G., Glogau
Fernruf 2127 - 2128

**Lagerräume
stehen zur Verfügung**
Deutsches Transport- u. Speditionshaus
S. Jelin & I. Rudomin, Akt.-Ges.
Komm. Leiter Gustav Erich Tamm
Litzmannstadt, Spinnlinie Nr. 73
Fernruf 220-07 und 121-74

Zum Großeinkauf von
Briefmarken
komme ich demnächst nach Litzmannstadt.
Bieten Sie mir bitte ihre Sammlung
oder sonstigen Bestände bis zum 19.8. an.
Ich orientiere Sie stets gern über
erzielbare Preise.
Gailit, Posen, An der Paulikirche 1

Für Friseurne
Haarfarbe „INECTO“
„LUMINEX“
Haarfarbe „KLEINOL“
Haarfarbe „NEUGEBAUER“
Augenbrauenfarbe „GORA“
Extrakte und Haaröl
empfiehlt
Parfümerie **Julius Sakalow**
Schlageterstraße 2
Berate in allen Fragen des Haarfärbens

Zwangsvorsteigerung
Freitag, den 16. August 1940, um 9 Uhr vorsteigere ich in
Wlanow A zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung:
1 Kubre Weizen
ca. 1 Morgen Hafer
„ 1 Morgen Kartoffeln
„ 1/8 „ Serradelle
Bieterversammlung: Dorfeingang Wlanow A auf der
Wassauer Chaussee.
Gottschall, Obergerichtsvollzieher.

Fahrräder
Lieferräder (Dreirad), Lieferanhänger für
normale Fahrräder und Personenkraftwagen
sowie Fahrräder in allen Größen
empfiehlt die Fahrradfabrik
L. Tahler Litzmannstadt, Engelstr. 8
Fernruf: 150-42

Gebrauchtwagen
an denen Sie immer Freude haben,
stets etwa 25 am Lager
Opel, DKW, Adler, Stoeber,
Ford, Steyer, BMW, Mercedes,
Hansa
liefert Ihnen auch auf Abzahlung
Georg Pirscher - Automobile
Posen
Kirchstraße 30 Ruf 6203

Autoreparaturwerkstätte
führt aus: Reparaturen an Personen- und Last-
wagen, Benzin- und Dieselmotoren
H. & A. Schulz
Litzmannstadt Friedrichstraße 149

Autoscheiben
Stell- und Wandspiegel
liefert
Glasstilleferei, Spiegelbesetzeri und Bauglaseri
Oskar Kahleri, Spinnlinie 109
Ruf 210-08

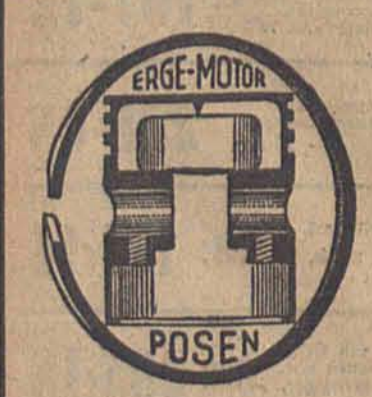
Aufforderung
Als komm. Verwalter der Firmen:
Trikotagenfabrik Anna Dolembor & Co., Zietenstr. 16
Zwirner, H. Dulezilek, Zietenstr. 16
„ Z. Waldmann, „
„ Silmann und Rosenblum, Zietenstr. 16
fordere ich alle Schuldner auf, die offenen Rechnungen,
Wechsel, Wechselprotokolle und sonstige Verbindlichkeiten
schnellstens zu bezahlen. Die Gläubiger wollen ihre For-
derungen sofort schriftlich, mit Kontonummer belegt, bei mir
anmelden. Sämtliche Firmen, gleichgültig wo sie sich befin-
den, die Rohmaterial oder Waren der obengenannten Fir-
men zur Verarbeitung im Bohrerfahren oder sonst auf
Lager haben, werden gebeten, mir die Menge und Art
sowie schriftlich mitzuteilen.
Komm. Verm. Nik. Schurgin, Litzmannstadt,
Schleifsch 45 oder Schlageterstr. 107, W. 4

Moderne Leuchten
Elektro-Installationsmaterial
in großer Auswahl auf Lager.
Dazu ein reichhaltiges Lager an:
Elektromotoren, Ventilatoren,
Bohrmaschinen, elektr. Völkchen,
Akkumulatoren, Zähler, Zähler-
tafeln, Meßinstrumenten
Großhandlung
„FERRO-ELEKTRICUM“ Inh. Paul Zauder
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 123 im Hofe
Ruf: 111-09, 111-29 u. 111-69

**Drucksachen
aller Art**
liefert schnell und sauber
die Druckerei der
**Litzmannstädter
Zeitung**

Die vom Finanzamt Litzmannstadt
vorgeschriebenen
Lohnkontenblätter
sind bei uns zu haben.
Druckerei der Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Strasse 86, im Hof links
Formularverkauf von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr
Sonnabends nur von 8 bis 13 Uhr

**Ein Begriff
ist geblieben!**
Die Allgemeine Kon-
sumgenossenschaft Lit-
zmannstadt, Gartenstr. 74,
ist in eine Lebensmittel-
großhandlung umgewan-
delt worden und belie-
fert jeden Einzel-
händler, der Wert auf
gute Ware legt. Wer
unser große Auswahl
und unsere Bedingungen
zu erfahren wünscht, der
frage an!



„ERGE-MOTOR“

Inh. Robert Gunsch
Posen, Hochstrasse 38/40
Fernruf 79-29, 79-21

EC u. KS Fertigkolben aller Grössen
MAHLE Luft-, Oel- u. Treibstofffilter
BLW Ventilkegel
LWECO Kolbenbolzen, Zylinderhülsen,
Kolbenringe, Oelringe, Seigersicherungen

Die Eih
habt, in
Angeleg
Formula
18. Ja
Er g
Das
Regieru
des Geri
Chroni
schen An
zunehm
Bolk den
zu halte
warnt d
hinzugeb
schen An
sei die
System
erit spät
rechnen,
griffe au
Deutschla
daher an
pell sovie
erfolgen
Zu d
Behaupt
habe, ein
hat sich
neuesten
dem er
u n d z w
a n u f
des R
spricht
sondern
eines Ka
schen Tru
damit all
angeblich
lage sei,
Über
haltene P
live“ ist
Wort von
Bilde sei
denen „E
habe“, tr
Wort ha
seine Bed
Was
Meere, w
Luftwaffe
Englands
schen Um
wenn auf
Bomben
Erbit
Wie d
las geste
weftlich
die Bran
zeige sein
schen, die
Waffen
Bomben
Zu 87
geschossen.
spielten
f ä m p f e
englischen
gähnen
7 Spitfir
Wie n
fahren, h
Süß, W
ge seht.
und in
Flugplätz
legt. Hin
sowie son
trogen, d
steger la
Kämpfen
liche &
Die r
20. 7